

Werden Sie Mitglied der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie!

Orientierungsblätter

Einladungen zu Vorträgen, Seminarien, Privatsitzungen,
Gruppe Urben, Weihnachtsgeschenk (grössere Publikation) u. a.

Jahresbeitrag Fr. 65.— inkl. Bulletin + Eintrittsgebühr Fr. 25.—.

Haben Sie auch schon für dieses «Schweiz. Bulletin für Parapsychologie» geworben? Sicher gibt es auch in Ihrem Bekanntenkreis Menschen, die – über das Leben nachdenkend – sich für Parapsychologie interessieren. Eine kleine Notiz oder ein Telefonanruf genügt für die Zustellung einer Probenummer. Zweijahresabonnement = Fr. 25.—.



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift (Mai und November)

herausgegeben und redigiert von
Dr. phil. Theo Locher, Gymnasiallehrer
Industriestrasse 5, 2555 Brugg
Telefon: 032 53 20 53 (öfters abwesend!)

Zweijahresabonnement: **Fr. 25.— / DM 25.—**
(Für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement
im Jahresbeitrag von Fr. 65.— inbegriffen).
Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,
Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.
Postcheckkonto 25-12 526-7, SVPP, Biel.

Sekretariat der **SVPP** und der **Berner PSI-Gruppe (BPG)**:
Frau Barbara Aeschbacher,
Jägerweg 10, 3422 Rüdtilgen, Tel. 034 45 25 24

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan**
der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP).
Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit
kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese
Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:	Seite
Nekrologe	1
Ausschreibung der beiden Preise der «Dr. A. Hedri-Stiftung»	2
Experimente und Erfahrungen	3
Schweiz	5
Schweiz. Vereinig. für Parapsychologie	10
Was ist an der Radiästhesie parapsychologisch?	15
Ausland	17
Die eigentliche Wirklichkeit hinter unserer alltäglichen Erlebniswelt	19
Bücher und Zeitschriften	23

A d r e s s ä n d e r u n g e n und Anmeldungen als Abonnent, «Interessent» oder Mitglied der SVPP sind an das Sekretariat zu richten.

«**I n t e r e s s e n t e n**» erhalten nebst diesem Bulletin alle Einladungen zu den Veranstaltungen (jährliche Kosten = Fr. 35.—), nicht aber unsere 2. Zeitschrift, die Orientierungsblätter, das Weihnachtsgeschenk (sorgfältig ausgelesenes Buch) u. a.

Die nicht gezeichneten Arbeiten dieser Zeitschrift entstammen der Feder des Redaktors, die mit gl gezeichneten sind von Guido Lauper von Spiez.

Audiothek:

Mitglieder, die Bänder früherer Vorträge und andere Bänder aus unserer Audiothek wünschen, wenden sich an unser Sekretariat. Die 4 rosa-farbenen Blätter, die wir unsern Mitgliedern zukommen liessen, enthalten die Liste der Bänder mit den Nummern. Bei Bestellung bloss Nummer angeben. Die Zustellung erfolgt kostenlos.

Arbeitsgruppe zur Abklärung parapsychologischer Phänomene (Spuk, ASW usw.)

Kontaktaufnahme nach 18.00 Uhr: E. Bohner 031/45 77 20
R. Wirz 031/86 30 77. Tagsüber in dringenden Fällen: Sekretariat SVPP, 034/45 25 24.

Die GRUPPE URBEN hat Ihre Zusammenkünfte am 2. M o n t a g jedes g e r a d e n M o n a t s im Lokal der Philanthropischen Gesellschaft, Brunnengasse 36 (1. Untergeschoss) in Bern um 19.30 Uhr, erstmals am 12. Juni. Bis im Herbst dürfen auch Nichtmitglieder teilnehmen.

Durch unsere Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2503 Biel, Tel. 032 25 97 88, sind erhältlich:

- Theo Locher / Guido Lauper: Schweizer Spuk und Psychokinese. 200 S., 25 Fotos. Fr. 18.—.
Inhalt: 8 Spukfälle der letzten Zeit, historische Fälle, Uri-Geller-Phänomene in der Schweiz. Standpunkte des Physikers, Tiefenpsychologen und Spiritualisten. Wie erforscht man Spuk?
- Theo Locher u.a.: Parapsychologie in der Schweiz – gestern und heute. 148 S., 31 Fotos. Fr. 20.70.
Inhalt: Leistungen der Schweizer Parapsychologen Prof. Perty, G. Sulzer, Prof. Flournoy, R. Montandon, Fanny Moser, G. Huber, Gebh. Frei, C. G. Jung u.a. Die 3 paraps. Gesellschaften.
- Videokassette: Feuerlaufen in USA (Tolly Burkan). Fr. 75.—.

Kein Mensch ist ganz von dieser Welt. Wir sind in unserem tiefsten Innern verbunden mit einer unermesslich grossen, strahlenden Geistes- und Lichtquelle.

Aus diesem unendlichen Leben hinter uns sind wir alle auf diese Welt gekommen, und alle gehen wir einst zurück in die Unendlichkeit des Geistes und Lichtes.

Roland Bürki

Erich Wunderli †

Mit grosser Ausdauer hat sich dieser 1903 geborene Zürcher Verkaufsleiter einer Seiden-Exportfirma jahrzehntelang den Gebieten der Esoterik, der Parapsychologie und der Lebensberatung gewidmet. Gegen 250 Arbeiten entstammen seiner Feder. In etlichen Zeitschriften war er ständiger Mitarbeiter. Seine drei bereits vergriffenen Bücher tragen die Titel: «Die geistige Wirklichkeit», «Das Leben im Jenseits» und «Die Bibel im Lichte der Geisteswissenschaft und Ausblick auf ein Weltbild von Morgen». Erich Wunderli hat vielen Menschen zu einem höheren Weltbild verholfen. Am 7. Oktober i.J. ist nun auch er 86-jährig in die grössere Welt hinübergegangen.

Frau Marguerita Franscella †

Am 20. Juli i. J. ist diese verdiente Hellseherin und Radiästhetin verstorben. Viele Vermisste – Tiere und Menschen – hat sie mit ihrer Naturgabe finden können. Sie wusste den Ort Ertrunkener, Durchgebrannter, verlorener Ziegen und Hunde, verschwundener Wertobjekte usw. richtig anzugeben und Aussagen über deren Schicksal zu machen. Ihre Methode bestand in der «psychologischen Untersuchung» der Vermissten und dann in der Suche auf der Landkarte.

(Schweiz. Zft. f. Radiästhesie..., St. Gallen, 1/89)

Einteilung der Phänomene der PP (Paranormologie)

Nach phänomenologischen Gesichtspunkten teilt Prof. Dr. Andreas Resch die Erscheinungen ein in parapsychische (Telepathie, Hellsehen . . .), parabiologische (Automatismen, Heilen. . .), paraphysische (Psychokinese, Psychoplastik, Spuk, Materialisation . . .) und paraspirituelle Phänomene. Zu der letzten Gruppe wären zu zählen: das mystische Erkennen, die Phänomene der Jenseitskontakte, wie Trancesprechen, automatisches Schreiben und Malen, falls es nicht als besondere Leistung des Unbewussten erklärbar ist, Direkte Schrift, Prophetie, die Typen der technisch gestützten Transkommunikation u.a. Die Wissenschaft über diese letztere Gruppe von Erscheinungen nennt er Pneumatologie.

Zur Überschneidung dieser 4 Hauptgruppen schreibt er: «Bei dieser Einteilung darf jedoch die Tatsache nicht übersehen werden, dass es zur Eigenart der Grenzphänomene gehört, über ein Sachgebiet hinauszuragen und zuweilen sogar alle genannten Sachgebiete zu involvieren».

(A. Resch: Paranormale Phänomene und Kirche. In: Grenzgebiete der Wiss., Innsbruck 3/88)

Motto:

Der Tod ist nur die Tür von einem Raum zu einem andern.
Beide Räume aber sind einander äusserlich sehr ähnlich,
ähnlich 'möbliert' und ausgestattet.

W. T. Stead (engl. Schriftsteller, der sich nach seinem Untergang mit der Titanic per aut. Schreiben meldete)

Ausschreibung der beiden Preise der **«Dr. A. Hedri-Stiftung für Exopsychologie und Epipsychologie»** (Sitz in Zürich)

Unser verstorbene Mitglied, Dr. med. FMH Andreas Hedri, Zürich, hat durch sein Testament obige Stiftung ins Leben gerufen. Dr. Hedri ist der 'Begründer' dieser beiden neuen Wissenschaften:

Exopsychologie hat er definiert als Wissenschaft vom ausserirdischen Bewusstsein.

Sie umfasst die Erforschung des UFO-Phänomens mit bewusstem Leben auf und zwischen andern Himmelskörpern.

Epipsychologie hat Dr. Hedri definiert als Wissenschaft vom Bewusstsein nach dem Tode. Sie erforscht also das bewusste Leben, welches nach dem Tode beginnt.

Jenseitsforschung und Reinkarnationsforschung sind mithin Teilgebiete dieser Wissenschaft.

Hiermit werden

der **«Dr. A. Hedri-Preis 1990 für Exopsychologie»**

und der **«Dr. A. Hedri-Preis 1990 für Epipsychologie»**

ausgeschrieben.

Der Unterzeichnete bittet Bewerber, ihm Arbeiten bis spätestens Ende August 1989 einzusenden, welche sich in positivem Sinne wissenschaftlich mit ausserirdischem Bewusstsein, resp. mit dem Bewusstsein nach dem Tode beschäftigen.

Sollte ein Bewerber solche Arbeiten bereits verfasst haben, genügt es, diese als Wettbewerbsarbeit zu bezeichnen. Die Preise werden mit einem namhaften Betrag dotiert.

Dr. Theo Locher, 2555 Brugg
Präsident des Stiftungsrates der Dr. A. Hedri-Stiftung

Experimente und Erfahrungen

Welche Energieform lässt Pendel und Rute ausschlagen?

Bernhard Wälti von Bern führte 23 Rutengänger in einem Faradaykäfig (zwecks weitgehender Abschirmung elektromagnetischer Wellen) über eine 30 Zentimeter starke Wasserleitung. Die Auswertung der Resultate ergab, dass diese Radiästheten trotz Abschirmung reagiert hatten! Wenn es sich bei den sog. «Erdstrahlen» also kaum um elektromagnetische Strahlung handeln dürfte, blieb die Frage offen, ob eine lokale Veränderung des Erdmagnetfeldes Ursache des Pendel-, resp. Rutenausschlages sein könnte. Daher wurde dort eine Magnetfeldmessung vorgenommen (Messung von Richtung und Stärke des Feldes mit Hall-Sonde). Die Auswertung der Messresultate ergab, dass die erfolgreiche Ortung der Wasserleitung in diesem Experiment wohl kaum durch eine örtliche Verstärkung des statischen Erdmagnetfeldes erklärt werden kann.

(B. Wälti: Messungen des stat. Magnetfeldes über einer Wasserleitung. In: Zft. f. Radiästhesie . . . , St. Gallen, 3/88)

Was begünstigt/benachteiligt gute Tonbandstimmen-Aufnahmen?

Der bekannte österreichische Stimmenforscher Herbert Spirik hat nach langer Erfahrung Bedingungen für das erfolgreiche Aufnehmen von Stimmen zusammengestellt. Er schreibt: «Vorteilhaft sind schönes Wetter, Sonnenschein, normale Temperaturen; nachts sind gute Bedingungen vor und bis Vollmond. Nachteilig sind: Regen, Schnee, starker Nebel, hohe Luftfeuchtigkeit, Gewitter, sonnenbedingte Funktionsstörungen». Massgebend sind auch die persönliche Verfassung und die Einstellung des Experimentators und der andern Anwesenden zum Phänomen.

Bei der Radiotextmethode wird der Ton eines fremdsprachigen Radiosenders auf Tonband aufgenommen. Dabei werden oft paranormale Antworten auf gestellte Fragen erhalten. Ein harmonischer fremdsprachiger Text kann auch von einer Kassette abgespielt werden und mit dem Mikrophon eines andern Geräts wieder aufgenommen werden, um so paranormale Mitteilungen zu erhalten. Es scheint, dass Jenseitige die ausgestrahlten Wellen umzuformen vermögen und so ihre Stimmen übertragen. Mehrere Forscher haben Abschirmungen gegen Störungen entwickelt, um die Hörbarkeit der Jenseitsstimmen zu verbessern. Herbert Spirik hat eigene Schaltungen entwickelt (HS-Paraphonreihe). – Jenseitige scheinen die Gedanken der Experimentatoren wahrzunehmen, denn gelegentlich gelangen Antworten aufs Tonband, bevor die betreffende Frage gestellt wurde. Die Technik des Stimmenaufnehmens ist mit den Jahren immer vielfältiger und komplizierter geworden.

(Herbert Spirik: Ein Bericht über eigene Erfahrungen mit dem Phänomen Transzendentalstimmen . . . In: CETL 3/88, Luxemburg)

Zeugnisse des Wunderbaren

Seit bald 40 Jahren ist der heute 80-jährige Antonio Ruffini aus Rom stigmatisiert. Das heisst, seine Hände haben Wunden wie von Nägeln durchschlagen, ähnlich wie Christus am Kreuz. Der Autor, Dr. Elmar R. Gruber, ist wie viele untersuchende Ärzte von der Echtheit der Wundmale überzeugt.

Antonio Ruffini hatte 1951 einem bettelnden Kind sein letztes Geld gegeben und danach grossen Durst verspürt. An einer Quelle, wo ihm eine Frau begegnete, die er hinterher als die Gottesmutter Maria identifizierte, stellte er beim Trinken blutende Hände fest und bemerkte erst anschliessend deren Bedeutung.

Eine Zeitlang trug Ruffini die Wundmale auch an Oberkörper und Füssen, die jedoch wieder verschwanden. Die zweieinhalb Zentimeter grossen durchgehenden Handwunden blieben und bluten und schmerzen an hohen christlichen Feiertagen. Ruffini wird allgemein als normaler, wenn auch tieferreligiöser Mensch bezeichnet. Um nicht aufzufallen, verdeckt er seine Hände mit fingerlosen Handschuhen. Auch scharf er keinerlei Verehrer um sich, wie das gerade bei hysterisch Stigmatisierten meist der Fall ist.

Nach ausserkörperlichen Erfahrungen (Bilokationen), berichtete er von Reisen mit Missionaren in Afrika sowie von Gebräuchen und Riten bei Eingeborenen, deren Namen er nannte. Gruber konnte einen Missionar befragen, der ihm die Echtheit der Beschreibungen Ruffinis bezeugte und ergänzte, dieser sei zwei andern Missionaren während ihren Reisen im Traum erschienen.

(Elmar R. Gruber: Zeugnisse des Wunderbaren, esotera 11/88) gl

Ich erlebte mich als durchsichtige Kugel

In der parapsychologischen Literatur kennen wir Fälle von schwebend sich fortbewegenden leuchtenden Kugeln und Lichtern bei Friedhöfen u.a.O. Dies könnte zur Annahme führen, dass der Feinkörper Verstorbener – wenigstens vorübergehend – in Kugelgestalt vorhanden wäre. Zu unserem Artikel über Kugelblitze in der letzten Nummer teilt uns der Leser K. in Z. folgendes mit:

«Vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, bei Dethlefsen in München vier Wochen lang die dort geübte «Reinkarnations-Therapie» mitzumachen. Dabei hatte ich ein imaginiertes Erlebnis, das sich folgendermassen abspielte: Ich erlebte mich als Soldat auf einem Schlachtfeld und sprang über einen Schützengraben, einem feindlichen Soldaten entgegen. Dieser empfing mich mit entgegengehaltenem Bajonett, das mich durchbohrte (die Handlung könnte also im ersten Weltkrieg spielen). Ich sank hinab, rutschte in den Schützengraben und muss dort längere Zeit und über Nacht gelegen haben. Gegen Morgen – es fühlte sich kühl an und wurde allmählich hell – schwebte ich aus dem Graben hervor, konnte über den Rand hinwegsehen und bemerkte ringsum aufgewühlte Erde und die Leichen von meist grau-grün gekleideten Soldaten. Ich erhob mich vollends aus dem Graben und erlebte mich dabei – mal von aussen, mal darinnen – als schwere, durchsichtige Kugel, ähnlich einer grossen Seifenblase von vielleicht 80 cm Durchmesser. Ich schwebte

langsam über das Schlachtfeld, wobei die Bewegung einem geruhsamen schwingenden Gehen vergleichbar war. Zunächst interessierte mich noch das Schlachtfeld, dann liess ich das Gewesene hinter mir und bewegte mich auf den morgendlich hellwerdenden Horizont zu».

KH. K. in Z.

Das grosse Medium Luis Martinez Perez

Nicht nur bei Einer Nielsen in Kopenhagen, Carlos Mirabelli in Rio de Janeiro und bei andern Medien sind in den Sitzungen materialisierte Wesenheiten aufgetreten während Jahren. Auch beim obgenannten Mexikaner war dies der Fall. Der heute fast vergessene Luis Martinez war in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts berühmt wegen seiner physikalischen Phänomene. Bereits als 6-jährig zeigten sich seine paranormalen Fähigkeiten, die von seinem «Patron», Rafael Alvarez gefördert wurden. Lichterscheinungen und Apporte waren zu sehen, Materialisationen, Direktes Schreiben (ohne Berühren des Stifts), Direkte Stimme (nicht aus dem Munde des Mediums kommend) und Abgüsse, zudem die Levitation von Gegenständen und auch des Mediums selber! An den Sitzungen mit Luis Martinez nahmen keine Geringeren als zwei ehemalige Präsidenten der Republik Mexiko, Minister, Chirurgen, Anwälte, Ingenieure und andere teil. Die auftretenden Wesenheiten materialisierten sich oft zuerst als Leucht-kugeln oder kleine Wolken, die sich ausdehnten und gestalteten, bis die vollen Phantome fertig da standen. Oft konnten lebende Angehörige und Freunde diese als Verstorbene erkennen. Sie erschienen leuchtend, tranken oft Wasser (!) und erlaubten den Sitzern, ihre leuchtenden Kleider zu berühren und ihre Hände zu küssen. Gelegentlich übergaben sie den Sitzern ein Stück ihrer Kleidung. Es kam vor, dass in einer Sitzung gleichzeitig 4 bis 5 Wesenheiten vor den Sitzern und vor dem Medium standen. Die Dematerialisation geschah meistens durch Hinaufschweben in die Decke. Nie zeigte sich bei diesem Medium ein Verdacht auf Betrug.

Der Autor der Arbeit, Pasquale Garofano, fügt eine Bibliographie mit 19 Werken an.

(Pasquale Garofano: Il Medium Luis Martinez Perez. In: Luce e Ombra, Bologna 4/88)

Schweiz

BASLER PSI-TAGE vom 10.-13. November 1988

(6. Internationaler Kongress für interdisziplinäre Diskussion von Grenzfragen).

Die BASLER PSI-TAGE im Kongresszentrum der SCHWEIZER MUSTER-MESSE befassten sich diesmal mit der REINKARNATION. Zahlreiche, meist ausländische und auch überseeische Referenten und Referentinnen bemühten sich, die heute bekannt gewordenen Argumente für und wider «ein Leben vor und nach dem Leben» zu sammeln und kritisch zu beleuchten. Neben den Vorträgen «liefen» viele Seminare und Workshops, welche mehr oder weniger eng mit dem Hauptthema des Kongresses in Beziehung standen.

Gleichzeitig etablierte sich im Foyer des Zentrums eine bunte «Fachausstellung». Verlagen, Buchhandlungen, Kursveranstalter, Vereinen und Gesellschaften wurde Gelegenheit geboten, ihre Anliegen, oder Ware an den Mann zu bringen.

Das Kongressthema stiess offensichtlich auf grosses Interesse im Publikum. Rekord Besucherzahlen (man sprach von 1400) bewiesen es. Mitgeholfen hat sicher die Tatsache, dass in den letzten Jahren die Medien öfters von erfolgreichen, oder gar sensationellen «Rückführungen» bis zur Geburt, nach Belieben auch bis in frühere Leben berichteten. Angeblich sollen solche einen positiven therapeutischen Wert besitzen.

Bezeichnenderweise befassten sich zahlreiche und gut besuchte Seminare und Workshops mit der «Rückführung». Diese stand auch im Zentrum des ausgezeichneten Schlussreferates. In diesem warnte der bekannte und geschätzte Referent TH. DETHLEFSEN vor den Gefahren der auf fragwürdiger Grundlage basierenden Methode. Bis vor wenigen Jahren überschätzte auch er deren Wert. Heute empfiehlt er eine «Rückführung» nur in sehr wenigen Fällen und nur unter besonderen Voraussetzungen.

Der Kongress musste seine Besucher, wie erwartet, ohne ein klares Ja, oder Nein nach Hause entlassen. – Schon lange vor dem Beginn unserer Zeitrechnung beschäftigten sich die Menschen mit der Frage einer Wiedergeburt, oder Seelenwanderung. Der Glaube an wiederholte Erdenleben hat sich im Verlaufe verschiedener Epochen und Kulturen sowohl in Europa, als auch anderswo mehrfach gewandelt. Er war immer ein Spiegelbild der damals herrschenden Philosophie von den Beziehungen des Menschen zu Gott und der Welt. Im heutigen «wissenschaftlichen Zeitalter» ist es nicht verwunderlich, dass nach «exakten Beweisen» für, oder wider die Reinkarnation gefragt oder gesucht wird.

Der gegenwärtig bekannteste Forscher auf diesem Gebiet, IAN STEVENSON, hat die ihm zur Kenntnis gebrachten Fälle einer Wiedergeburt auf verschiedenen Kontinenten genaustens untersucht. In mehreren Bänden berichtete er darüber. Zusammenfassend wagt er es aber nicht, seine eingehende Kenntnis zahlreicher Fälle als wissenschaftlichen Beweis für eine körperliche Wiedergeburt zu betrachten. Er spricht nur davon, dass sie DEN GEDANKEN AN EINE REINKARNATION NAHELEGEN (SUGGEST). Damit bleibt die Frage «wissenschaftlich gesehen» vorläufig offen. Sie muss weiterhin Glaubenssache bleiben. – Ganz im Gegensatz dazu verhält es sich mit der wichtigen Frage einer Weiterexistenz der Seele als individuelle Ganzheit. Eine solche kann heute wohl kaum mehr angezweifelt werden. Um Fehlschlüssen und Missverständnissen vorzubeugen, drängte sich diese Feststellung hier auf.

Abschliessend lässt sich zu dem schwer beladenen (überladenen) Programm wohl sagen: «Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, und jeder geht zufrieden aus dem Haus».

H.R.L.

AUSSTELLUNG «LEBENSENERGIE», Basel

Die in ihrer Art für die Schweiz sicher bisher einmalige Ausstellung fand vom 29. Oktober bis 13. November 1988 in den Räumen des Kongresszentrums der Schweizerischen Mustermesse statt. Organisiert wurde sie durch den ARBEITSKREIS «LEBENSENERGIE». Dieser ist als Verein mit über 800 Mitgliedern und Zentrum im Waldhaus, Lützelflüh (Tel. 034 61 37 35) konstituiert.

Das Ausstellungsmaterial wurde von zahlreichen Mitgliedern in freiwilliger Arbeit zusammengetragen und unter der Leitung von Dr. Caspar Lütolf (Lützelflüh) koordiniert und aufgestellt. Eine private Stiftung finanzierte die Ausstellung fast vollständig.

Der Arbeitskreis verfolgt keinerlei politische oder konfessionelle Ziele und ist weder einer Ideologie, noch einem Dogma verpflichtet. Sein Hauptanliegen ist es, das heutige Wissen über die Lebensenergie, ihr Wesen und ihre unzähligen Auswirkungen im Leben des Menschen (und der Natur) zu sammeln und einem möglichst weiten Kreise zugänglich zu machen.

Lebensenergie ist etwas Abstraktes und nur an ihren Auswirkungen erkennbar. Sie ist vergleichbar mit elektrischer Energie, deren Auswirkungen jedem Kinde vertraut, deren Wesen und Kern aber unsichtbar und bis heute weitgehend unbekannt geblieben ist. Lebensenergie ist letzten Endes jene Kraft, die alle Lebensvorgänge erst möglich macht und unterhält – Die Demonstration ihrer vielfältigen Auswirkungen, aber auch der Möglichkeiten, sie selbst zu beeinflussen, stand im Zentrum der Ausstellung. – Kein leichtes Unterfangen!

Durch zahlreiche Tests am eigenen Körper oder mit Messgeräten konnte der Besucher selbst erfahren und erkennen, dass nicht nur die Einnahme von Nahrungsmitteln, sondern auch das Denken, Hass, Neid, Angst, aber auch Freude, Musik, Farben, wie auch mancherlei psychische Faktoren ihre messbaren oder sichtbaren Spuren in unserem Körper hinterlassen. Sie wirken sich positiv oder negativ auf Wohlbefinden und Gesundheit aus. Ferner wies die Ausstellung auf zahlreiche wenig bekannte Auswirkungen der Lebensenergie hin. Erstaunliche Phänomene und Erfahrungen wurden durch eine grosse Zahl von Texten, Bildern oder auch durch Filme dokumentiert.

Dem Besucher, der gewillt war, sich mit dem Dargebotenen auch gedanklich auseinander zusetzen, mussten bisher unbeachtete Zusammenhänge aufscheinen. Persönliche Möglichkeiten der positiven Beeinflussung des eigenen Lebensgefühls und der Gesundheit stehen jedem zur freien Verfügung. Aus solcher «Selbsterkenntnis» kann schliesslich Selbstverantwortung für sich und die Welt, in der wir leben, erwachsen. – «Denkanstösse» zu vermitteln ist ein zentrales Anliegen der Ausstellung.

Von den Medien wurde die Ausstellung leider zu wenig beachtet und teilweise sogar salopp kommentiert. Umso erfreulicher war der häufig mehrfache Besuch vor allem auch junger Menschen. Täglich nahm ihre Zahl sprunghaft zu. Mehrere Hundert schriftlich abgegebene Kommentare lauteten sehr positiv und drückten Anerkennung und Dankbarkeit aus. Anfragen, die Ausstellung

auch in Deutschland, Österreich und sogar Italien zu zeigen, bestätigen diese Urteile und dokumentieren eine über unsere Landesgrenzen hinausreichendes Interesse.

In der Zeit vom 28. April bis zum 15. Mai 1989 wird die Ausstellung in einer der grossen Hallen der OLMA in St. Gallen und später wahrscheinlich in Bern und andern Städten zu sehen sein.
H.R.L.

Parapsychologie-Vorlesungen an der HSG

Seit 1974 werden an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften durch Prof. Alex Schneider in etwa zweijährigen Intervallen öffentliche Vorlesungen über Themen der Parapsychologie gehalten.

Der ersten Vorlesung mit dem Titel «Einführung» von 1974 folgten «Ausgewählte Probleme», «Parapsychologie als Wissenschaft», «Grenzfragen zur Physik», «Praktische Anwendung», «Das Ausserinnliche als Rätsel», schliesslich im Sommer 1986 «Parapsychologie und geistige Neuorientierung» und im Winter 1988 «Einblicke in eine andere Wirklichkeit».

Die sehr gut besuchten Vorlesungen – 200 und mehr Hörer aller Alters- und Sozialschichten, nebst Studenten – wurden in allgemein verständlicher Form gehalten, unterstützt durch moderne Medien, wie Diapositive, Film, Tonband und in den letzten Jahren vermehrt Videogrossprojektion. Jede der Reihen von sechs bis acht Doppelvorlesungen enthielt Kolloquien und Gastreferate, u.a. der Herren Bauer, Bender, Bochenski, Naegeli, Nickel, Resch, Rybarczyk, Tenhaeff.

Gemäss der (nicht überall wörtlich wiedergegebenen) Titel wurde jeweils ein bestimmter Aspekt der grenzwissenschaftlichen Forschung behandelt. Daneben mussten, der stark unterschiedlicher Vorkenntnisse immer wieder neuer Hörer wegen, gewisse Grundprobleme der Parapsychologie in jede Vorlesungsreihe eingeflochten werden.

Leider kann man den heute für neue Erkenntnisse bereiten Hörern vergleichsweise nur dürftige Resultate der Forschung aus diesem umfangreichen und wichtigen Gebiet vorlegen. Immerhin wird ihnen dadurch auch klar, dass ein dringend abzubauen Forschungsdefizit vorliegt.

Neben der reinen Wissensvermittlung versuchte der Dozent die durch die Paraphänomene entstehenden weltanschaulichen Probleme aus verschiedener Sicht darzustellen.
Prof. Alex Schneider

Voraussichtlich werden diese Vorlesungen fortgesetzt. Ankündigung im Vorlesungsverzeichnis, bezw. in der Broschüre der öffentlichen Vorlesungen.

SCHWEIZERISCHE STIFTUNG FÜR PARAPSYCHOLOGIE

Anlässlich der GV der Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie im Auditorium maximum der Universität Bern am 17. Februar verlieh diese Stiftung zwei

Schweizerpreise, wobei die beiden Preisgewinner nach Bern gekommen waren, um die Preise persönlich entgegenzunehmen. Der 1. SCHWEIZERPREIS wurde Prof. DDr. ANDREAS RESCH von Innsbruck übergeben und zwar «in Anerkennung seiner langjährigen grossen Leistung als Gründer und Direktor des «Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft» in Innsbruck, als Redaktor dessen Zeitschrift, als Generalsekretär von IMAGO MUNDI, als Inhaber des Lehrstuhls für Paranormalogie an der Accademia Alfonsiana in Rom, wie auch als Verleger und Autor umfangreicher Werke über Themen der Grenzgebiete».

Den 2. SCHWEIZERPREIS erhielt Dr. med. dent. HEINZ CHAIM BERENDT aus Jerusalem mit der laudatio: «in Anerkennung seiner grossen Leistung als Mitbegründer und langjähriger Präsident der Israel Parapsychology Society, als internationaler Förderer der Parapsychologie durch seine zahlreichen Vorträge, seine Taschenbücher und Artikel in vielen Zeitschriften, wie auch für seine kritisch strenge Erforschung der ESP und des Metallbiege-Phänomens».

Die Mitglieder des Stiftungsrates dieser schweizerischen Stiftung seien hier einmal genannt: Dott. Paola Giovetti von Modena, Prof. Dr. C. A. Meier von Zürich, Prof. Dr. J. B. Hasted von England, Prof. Dr. Werner Schiebeler, BRD, Dr. chem. Ernst Wälti von Bern und Dr. geol. Alfred Schneider von Binningen. Präsident der Stiftung ist Dr. Theo Locher von Brugg.

Kurse an Volkshochschulen

Auf grosses Interesse stiessen die drei von Mitgliedern der SVPP bestrittenen Kurse in Köniz, Olten und Münchenbuchsee: Vom November I.J. bis im März 89 sprachen die Herren Wirz, Urben, Bohner, Dr. Rüetschi und Dr. Locher mit Klarsichtfolien, Dias und Filmen über praktische Erfahrungen beim Abklären von Paraphänomenen anhand von Fallbeispielen, über den Austritt des Feinkörpers, über das Metallbiege-Phänomen, über das Weiterleben nach dem Tode, über Reinkarnation und über Heiler. Die Hörer erhielten auch einen Überblick über die drei Hauptgruppen paranormaler Erscheinungen, wobei die Befragung, was für möglich gehalten werden könne, ein sehr unterschiedliches Urteil ergab (zwischen 50 und 80 % der Hörer an den drei Kursen).

Transkommunikation in der Presse

Über Radiostimmen, Computertexte, Telefon und Fernsehbilder aus dem Jenseits erschien unseres Wissens in der Schweiz erstmals ein längerer Artikel. Frau Hedwig Schaffer aus Nidau wagte sich an dieses heisse Eisen, und die Redaktion des Bieler Tagblattes gab Grünes Licht dazu. Der Titel dieses gewagten Artikels vom 19. Oktober lautete: «Jenseitige am Fernsehbildschirm». Neben den Erlebnissen von TL in Luxemburg wurden die bekannten Zeugen dieser Phänomene aufgeführt, so Prof. Dr. Ernst Senkowski, Dr. Ralf Determeyer, Prof. Walter Uphoff, George Meek, Prof. Dr. Andreas Resch u.a.

Generalversammlung der SVPP

Im Auditorium maximum der Universität Bern führten wir am 17. Februar unsere GV durch. Finanziell steht unsere Gesellschaft nun gesichert da, weshalb eine wesentliche Lohnerhöhung für unsere tüchtige Sekretärin endlich verwirklicht werden konnte. Nachdem der Präsident und der Leiter der BERNER PSI-GRUPPE über die Tätigkeit im Ablauf des Jahres orientiert hatten, beschlossen die 43 anwesenden Mitglieder eine kleine Statutenänderung: in Art. 1 wird der Sitz der SVPP neu mit Bern angegeben, da Basler- und Zürcher-Gesellschaft uns als die Berner-Gesellschaft betrachten. Zudem gab der Präsident die Wahl zweier Vizepräsidenten bekannt (Kompetenz des Vorstandes gemäss Art. 13 der Statuten); es sind dies Dr. geol. Alfred Schneider von Binningen und Dr. med. vet. Donatus Rüetschi von Bremgarten BE. Es ist dem Präsidenten sehr daran gelegen, unsere Gesellschaft für die Zukunft abzusichern, da er ab Frühling 1990 seine Arbeit wesentlich reduzieren wird. Er orientierte zudem über die neu errichtete DR. A. HEDRI STIFTUNG FÜR EXOPSYCHOLOGIE UND EPIPSYCHOLOGIE, Zürich, in deren Namen er künftig als Stiftungsratspräsident jährlich zwei Preise zu verleihen haben wird.

Mit grossem Mehr sprachen sich die anwesenden Mitglieder für ein SVPP-Treffen auch in diesem Jahr aus. Diese knapp 25 Minuten dauernde GV war gefolgt von der Verleihung von zwei Schweizerpreisen der SCHWEIZ. STIFTUNG FÜR PARAPSYCHOLOGIE (siehe unter: SCHWEIZ).

Jahresbericht 1988 des Präsidenten der SVPP

Mit der erfreulich grossen Aktivität unserer BERNER PSI-GRUPPE unter Leitung von Dr. Donatus Rüetschi dürfen wir alle zufrieden sein. Die Arbeit unserer Sekretärin, Frau Aeschbacher, hat sich dadurch natürlich vermehrt.

Am 19. Februar 88 wurden hier in der Universität Bern durch die Generalversammlung die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt und Prof. Dr. Hans Lüthi von Biel neu in den Vorstand aufgenommen. Anschliessend wurden 5 Persönlichkeiten mit den Schweizerpreisen 1988 ausgezeichnet: Prof. Dr. Werner Schiebeler, BRD, erhielt den 1. Schweizerpreis, der englische Publizist Guy L. Playfair den zweiten. Der 3. Preis ging an den deutschen Förderer der Parapsychologie, Egon Pfeiffer von Düsseldorf, und der 4. Preis, der mit Fr. 5'000.— dotiert war, an die langjährige Sekretärin der Zürcher Schwestergesellschaft, Eleonore Barth und den Verfasser dreier Bücher, Erich Wunderli von Zürich. Alle Preisgewinner waren nach Bern gekommen, um die Preisdokumente und die Dotierungen aus den Händen des Stiftungspräsidenten persönlich entgegenzunehmen. Professor Schiebeler hielt anschliessend den öffentlichen Vortrag über: «Paranormales vor und nach dem Tode».

Wie üblich, erhielten unsere Abonnenten die beiden Nummern des Schweiz. Bulletins, zudem im Januar 88 das 54. Orientierungsblatt über «Das grosse Medium Roberto Setti (Direkte Stimme, Direkte Schrift, Materialisation u.a.). Anstelle der beiden folgenden Orientierungsblätter sandten wir unsern Mitgliedern die Broschüre von Professor Schiebeler über: «Das Fortleben nach dem Tode im Hinblick auf Naturwissenschaft und Parapsychologie». Viele Mitglieder äusserten sich begeistert über unser Weihnachtsgeschenk, das Buch «Wiedergeburt?» von Rudolf Passian.

Der Sprechende war nach wie vor mit vielen telefonischen und brieflichen Anfragen beansprucht, betreffe dies paraps. Arbeiten von Schülern für den Unterricht, psychiatrische Fälle, die er stets weiterleitet, Spontanfälle oder die Suche nach einem Heiler u.a. In verschiedenen Gremien und Schulen hielt er Vorträge. Unser SVPP-Treffen mit einer grösseren Anzahl von einzelnen Referaten, Filmvorführungen u.a. fand vielerseits Zustimmung.

Auf internationaler Ebene geniesst unsere Vereinigung das Ansehen einer wissenschaftlichen Gesellschaft, besonders wegen der Verleihung von Preisen. Der Präsident hat gute Gründe für die Annahme, dass auch nach seiner reduzierten Tätigkeit ab Frühling 1990 das Ansehen und die Wirkung der SVPP in der Öffentlichkeit erfreulich anhalten werden. Er dankt allen Mitarbeitern, insbesondere der Kassierin Frau Weyeneth, der Sekretärin Frau Äschbacher und den Mitgliedern des Gremiums der BERNER PSI-GRUPPE, die die kontinuierliche Arbeit der SVPP ermöglichen.

TL

Jahresbericht 1988 der BPG

Im vergangenen Jahr führte die BERNER PSI-GRUPPE eine beachtliche Zahl von Veranstaltungen durch, welche zum grösseren Teil erfolgreich verliefen. Veranstaltungen mit Medien waren besonders gefragt. Vorträge wurden sehr gut besucht, und die zur Verfügung stehenden Privatsitzungen waren immer rasch ausgebucht. Schwieriger ist es mit Seminarien. Das Interesse ist zwar bei vielen vorhanden, aber der finanzielle und zeitliche Aufwand übersteigen leider oft die Möglichkeiten von potentiellen TeilnehmerInnen. Andererseits ist die Organisation von Seminarien besonders aufwendig und finanziell riskant, weshalb hier Zurückhaltung geboten ist.

Die BPG bemüht sich, alle Veranstaltungen so günstig wie möglich anbieten zu können. Während die Ausgaben im voraus recht gut abgeschätzt werden können, ist dies bei den Einnahmen nicht so, da die Anzahl TeilnehmerInnen bei der Planung noch nicht bekannt sind. Auch im vergangenen Jahr war es wieder so, dass die bei gewissen Veranstaltungen entstandenen Verluste mit den von anderen erzielten Gewinnen ausgeglichen werden mussten. Bisher konnte immerhin ein bescheidenes finanzielles Polster erarbeitet werden, welches eine beschränkte Risikogarantie bietet.

Analysiert man die Herkunft der VeranstaltungsteilnehmerInnen, so zeigt es sich, dass meist nur knapp die Hälfte davon Mitglieder

sind. Einerseits wäre es wünschenswert, dass mehr Mitglieder von den angebotenen Möglichkeiten Gebrauch machen und an den Veranstaltungen teilnehmen, andererseits ist es sehr erfreulich, dass immer wieder neue Gesichter auftauchen. Letzteres weist auf die Wichtigkeit des Bekanntmachens unserer Veranstaltungen hin und wohl auch auf eine gute Mund-zu-Mund-Propaganda. In diesem Zusammenhang sei auf eine Sendung von Radio Bern 104 über Parapsychologie hingewiesen, zu der der Leiter der BPG ins Studio eingeladen wurde und Gelegenheit erhielt, auf die BPG und ihre Veranstaltungen hinzuweisen.

Die Basler Psi Tage boten dem Leiter der BPG eine hervorragende Gelegenheit, mögliche ReferentInnen kennenzulernen und sich eine eigene Meinung bilden zu können. Besonders heute, wo es so viele Leute auf diesem Gebiet gibt, ist es wichtig, sich kritisch umzusehen und sich ein eigenes Urteil bilden zu können. Auch Referenzen sind manchmal nicht zuverlässig. Es gibt wohl kaum eine andere Veranstaltung, anlässlich welcher mit so wenig Aufwand in so kurzer Zeit so viele Fachleute kontaktiert werden können. So konnte der Leiter der BPG einige persönliche Kontakte knüpfen, aus denen sich Veranstaltungen der BPG ergeben werden.

Besonderer Dank gebührt auch dieses Jahr wieder unserer Sekretärin Frau Aeschbacher, welche ihre Arbeit jederzeit zuverlässig und mit viel Motivation bewältigt hat. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass die Arbeit unregelmässig anfällt, was dann zu Hektik führt und auch Nacharbeit verursacht. An dieser Stelle gebührt auch den in solchen Situationen freundlicherweise einspringenden zusätzlichen Helferinnen und Helfern aus ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, ohne die das Pensum oft nicht fristgerecht erledigt werden könnte. Bei dieser Gelegenheit soll wieder einmal eine Einladung an alle ergehen, die in irgend einer Form etwas zu den Veranstaltungen der BPG beitragen könnten, sich zu melden.

Dr. D. Rüetschi, Leiter der BPG

Dr. Heinz Chaim Berendt, Jerusalem: **Paraps. Forschung u. das moderne Weltbild** (Lichtbildervorträge in Biel und Bern am 16. u. 17. Februar)

Dass der Referent selbst paranormale Gaben besitzt, beweisen seine eingangs geschilderten Evidenzerlebnisse. Ein Beispiel: Während er als Zahnarzt in Jerusalem von einer blauen Porzellan-Zahnfüllung träumte, stellte sich am nächsten Tag am Telefon heraus, dass seine Bekannte in Kanada gerade eine solche Behandlung erhalten hatte – ein telepathisches oder hellseherisches Geschehen? Nur selten gelingt es nachzuweisen, dass eine aussersinnliche Wahrnehmung (ASW) Telepathie und nicht Hellsehen ist. In mehreren Fällen gelang dies dem Referenten, so beispielsweise bei seinen Experimenten mit dem Erraten des Inhalts von 3 Schachteln: die VP erriet nicht den Inhalt der Schachtel, sondern den Gedanken eines Anwesenden, er wolle ein bestimmtes Objekt in eine der Schachteln legen.

Travelling clairvoyance ist ein Paraphänomen, das nach reisendem Hellsehen mittels Austritt des Feinkörpers aussieht. Begibt sich der Feinkörper dabei wirklich an den betr. Ort? Der Mannheimer Hellseher Orlop hatte den Auftrag,

«gedanklich» an den Ort der 2. Wohnstätte von Dr. Berendt zu fliegen und das Beobachtete zu zeichnen. Höchst erstaunt stelle B. fest, dass er nicht die dortige Wiese erkannt hatte, sondern den damaligen Wunsch des Referenten, dort eine Fläche mit Steinplatten zu errichten. Dieses Experiment beweist, dass Telepathie mit dabei war, nicht nur ein Hellsehvorgang! Häufig zeigte sich Zeitfreiheit bei den Aussagen eines Mediums, indem es zwischen Vergangenem, Gegenwärtigem und Künftigem nicht unterscheiden konnte. Mit dem Metallbieger Rony hat B. Erstaunliches erzielt und auch auf Videofilm festhalten können: während Rony, der gel. auch Tricks verwendete, 4 Löffel an der schmalsten Stelle zwischen zwei Fingern hielt, verdrehten sich diese um die eigene Achse mit sehr kurzer Schraubung. Die elektronenmikroskopischen Aufnahmen zeigten, dass die Bruchflächen völlig anders waren als bei brachial erzeugten Ermüdungsbrüchen.

Der Referent kam auf die Symbolik des Hirnbaus zu sprechen und betonte, dass Geist niemals das Surrogat von Materie ist, sondern das Primäre, Materie das Sekundäre. Er erläuterte, wie die hier genannten Paraphänomene unser Weltbild verändert haben – wenigstens für diejenigen Menschen, die gegenüber der Existenz dieser Erscheinungen nicht in Ahnungslosigkeit verharren wollen.

Als Mitbegründer und langjähriger Präsident der bereits wieder eingegangenen Israel Parapsychology Society beklagt er die regionale Isoliertheit und den Mangel an öffentlicher Unterstützung in Israel. Die Wirkung seiner Vorträge und Bücher liegt denn auch weit mehr auf internationaler Ebene. Seinen «2. Schweizerpreis 1989» der SCHWEIZ. STIFTUNG FÜR PARAPSYCHOLOGIE hat er wahrlich verdient (s. unter SCHWEIZ).

Nach dieser Veranstaltung zeigte er im Parapsychologie-Zimmer in Brugg einem kleinen Kreis von Interessenten die beiden Videofilme über die Metallbiege-Experimente mit Rony, dies auch im Zeitlupentempo – Filmstreifen, die für den Wissenschaftler von grösstem Interesse sind.

SVPP-Treffen 1988

Dank der guten Organisation durch unsere Sekretärin Frau Aeschbacher und durch Paul Wenger verlief unsere letztjährige Tagung am 24. September im Bürgerhaus Bern problemlos. Die vielseitigen Kurzinformationen wurden von den Teilnehmern denn auch geschätzt. Der Präsident gab zuerst einen kurzen Überblick über die zunehmenden technisch-gestützten Transkommunikationen: Nach drei Jahrzehnten Tonbandstimmen sind nun Stimmen Jenseitiger über Lautsprecher eines Funkgeräts, des Radio und des Fernsehgeräts zu hören (Marcello Bacci in Grosseto, Klaus Schreiber in Aachen, Familie Härtling in Darmstadt, Forschungsgruppe in Luxemburg). Computertexte aus dem Jenseits haben Manfred Boden, BRD, und die Luxemburger Forschungsgruppe C.E.T.L. erhalten. Bildübertragung aus dem Jenseits erzielten Klaus Schreiber in Aachen (s. Büchlein von Rainer Holbe: Bilder aus dem Reich der Toten. Knauer Verlag 1987), und die Luxemburger Gruppe, letztere zuerst mit der Gerätekombination «Eurosignalbrücke», dann mit der weit einfacheren Anlage «Burtonbrücke» (2 UV-Lampen, Feldgenerator nach Hans-Otto König, defektes TV-Gerät). Telefonanrufe aus dem Jenseits erhielt Manfred Boden, später in wachsender Zahl die Luxemburger Gruppe.

Der Präsident hatte Verständnis dafür, dass die Teilnehmer der Tagung diese umwälzenden TK-Phänomene noch nicht verkraften können und behauptete, die Kenntnisnahme von all diesen neuen Erscheinungen werde später das Weltbild der Menschheit wesentlich verändern! Von den Jenseitsbildern per Fernsehgerät zeigte er eine Serie z.T. sehr deutlicher Dias. Dann führte er aus seinem 2. Videoband eine Anzahl bewegter Bildszenen vor (Hanna Buschbeck, Tauben, Katzen, Badende u.a.).

Nach der Information über die bisherige Aktivität der BERNER PSI-GRUPPE durch Roland Wirz folgte das Podium mit Dr. Naegeli und Dr. Rüetschi über Kontakte mit Jenseitigen: Vorerst schilderte ersterer seine Spukerlebnisse in einem Schloss, worauf Dr. Locher u.a. die folgenden Fragen an die beiden stellte: Wie deuten Sie die Tonbandstimme «Raudive, hier ist Jesus Christus»? Was haben Sie persönlich schon erlebt? Wie erklären Sie sich diesen Fall von Glasrücken? Was halten Sie von den Jenseitsschilderungen? – Anschliessend stellte Dr. Naegeli aus seiner psychiatrischen Praxis die eigenen Erfahrungen mit Besessenen dar. Drei Begriffe legte er fest:

Unter Infestation sind Geräusche, Psychokinese und Apport/Deport in der Umgebung der betroffenen Person zu verstehen, unter Umsessenheit das Stimmenhören und anderes Quälen dieser Person. Besessenheit äussert sich durch Abnahme der Kräfte der Besessenen, aus der völlig andere Persönlichkeiten zu sprechen und zu handeln scheinen, wobei die Besessenen nachher keine Erinnerung an das Vorgefallene haben.

Herr und Frau Wenger kommentierten und zeigten dann den Videofilm, in welchem Hubert Scharl eine an unerklärlicher Angst Leidende zurückführt. Diese erlebt und erleidet Momente ihrer Kindheit, ihre Geburt und anscheinend ihre Verurteilung im vorangehenden Leben. Zweck solcher Rückführungen ist die Beseitigung neurotischer Verhaltensstörungen, möge man nun die Echtheit des dabei Erlebten bezweifeln oder nicht. Wichtig waren auch die Bedingungen, unter denen keine Rückführung erfolgen soll.

Nach dem Mittagessen zeigte Dr. Locher die beiden höchst erstaunliche Phänomene darstellenden Filme «Cox-Richards Psychokinese im Aquariumglas» und «Der Schlucker» (Hinunterwürgen und wieder Hinauswürgen von Billardkugeln, eines Hühnchens u.a.). Anschliessend schilderte Werner Gass die zwei neusten Spukfälle in Biel-Seeland, gefolgt von der Vorführung der Videos über Feuerlaufen und Geistoperation durch «Dr. Fritz» (Dr. med. Edson Queiroz), welche Paul Wenger kommentierte.

Am Spätnachmittag leitete Dr. Naegeli das Podium über echte und unechte Heiler, wobei ein anwesender Heilpraktiker seine Heilmethode erläuterte und einige seiner Patienten ihre Heilung schildern liess. Hierauf erläuterte Heinz Urben seine Erfahrungen mit der Anwendung der Hypnose. Jeweils erhielten die Teilnehmer der Tagung im Anschluss an die einzelnen Themen Gelegenheit, Fragen zu stellen und ihre Meinung zustimmend oder widersprechend zu äussern.

Es darf füglich gesagt werden: wer dieses reiche Programm vom 24. September nicht erlebt hat, hat wirklich Wesentliches verpasst.

Was ist an der Radiästhesie parapsychologisch?

Durchaus nicht alles. Erdstrahlen – möge man diese nennen wie man will, sind etwas Physikalisches. Deren Wahrnehmung durch den Pendler oder Rutler ist ein physikalisch-physiologischer Vorgang: eine von der Schulphysik noch kaum erforschte Energieform wirkt auf das Nervensystem des Menschen und damit indirekt auf die Muskulatur.

Auch wenn Radiästhesie vom Worte her eigentlich Strahlenfähigkeit heisst, gehört doch weit mehr als diese dazu. Neben der Strahlenfähigkeit gibt es die mentale Radiästhesie, das mentale Pendeln und Ruteln. Dieses kommt durch einen Hellsehvorgang zustande; von Fotos, Skizzen, Bauplänen und geographischen Karten geht keine Strahlung aus! Beim Abpendeln dieser Objekte wird die hellseherische Begabung des Pendlers aktiviert, auch wenn der Pendelnde sich das Aufnehmen einer Strahlung vorstellt. Die Pendelbewegung, allenfalls das Ausschlagen der Rute bei der mentalen Radiästhesie ist ein psychomotorischer Automatismus, wie es auch das automatische Sprechen, Schreiben und Malen sind sowie das automatische Buchstabieren des Glasrückens, Tischklopfens oder Planchette-Buchstabierens. Alle diese Phänomene gehören der Parapsychologie an.

Nun gibt es bei der mentalen Radiästhesie zwei Möglichkeiten:

a) Die Pendelbewegung kann als Ursache Vorstellungen im Unbewussten haben (Phantasieprodukte), was häufig zu falschen Aussagen des Pendlers führt;

b) die Pendelbewegung drückt unbewusst hellsehend Erfahrenes aus. Beide Vorgänge sind paranormal, also der Parapsychologie zugehörig. Sie sind Typen der Psychometrie oder Psychoskopie, also des Erfahrens von Sachverhalten und Ereignissen anhand des Pendels, der Rute, allenfalls noch der verwendeten Foto oder Geographiekarte usw.

Gewiss gibt es viele medial Begabte, die mental pendeln können, aber – für sie ist es meist schwer zu wissen, ob die Aussage auf a) oder b) fusst. Bei fast allen hellseherisch Begabten pfuschen die Phantasieprodukte des Unbewussten immer wieder herein, wenn nützliche Hilfe geleistet werden sollte, leider.

Ein begnadeter; zuverlässiger Pendler war der berühmte Abbé Mermet. Beispielsweise hat er 1927 auf einer Geographiekarte nach behaupteten Erdölvorkommen in der Nähe des obern Zürichsees gependelt, mit der eindeutigen Aussage: kein Erdöl! Trotzdem er die dort bohrende Gesellschaft gewarnt hatte, wurde mit weiterem Geld tiefer gebohrt bis 1280 Meter, erfolglos, wie er es vorausgesagt hatte. Auch das negative Bohrergebnis bei Orbe hatte er richtig angekündigt. Im Département Hérault in Frankreich waren 1926 drei Erdölbohrungen im Gange, mehr als 500 Kilometer von St. Prex im Waadtland, dem Wohnort von Abbé Mermet entfernt. Vergeblich versuchte der dortige Bohringenieur, ihn für die Beurteilung mit Pendel zuzuziehen; der Widerstand der Wissenschaftler war zu gross. Dieser Bergingenieur überbrachte ihm aber einen Plan der Bohrfelder, auf welchem die Bohrlöcher eingezeichnet waren. Mermet's Pendeln ergab, dass keines der Löcher Erdöl in industriell nutzbarer Menge ergeben werde. Das Ergebnis der drei Bohrungen war, dass in zwei

Löchern ölhaltiges Gestein, aber kein Erdöl gefunden wurde, während das dritte keine Spur von Öl zeigte. Für viele Geldgeber und Bohringenieur gab es in dieser Zeit des Bohrfiebers oft Enttäuschungen, die jeweils dem aus der Ferne mental Pendelnden recht gaben.

Ein weiteres Beispiel: anhand eines Hausplans gelang es Mermet, genau den Ort und die Tiefe im Boden anzugeben, wo Erdgas einen Austritt unter der Ton-schicht finden können, was zu einer Explosion und zu schwerer Beschädigung des dortigen Hauses geführt hatte. Begreiflich, dass etliche Zeitungen diese Erfolgsmeldungen von Mermet gerne veröffentlichten, denn sein Name war in Frankreich und weiten Teilen der Schweiz längst bekannt, hatte er doch mit seinem Pendel öfters auch Ärzten richtige Diagnose für deren Patienten anhand der Fotos stellen können. Verlorene wertvolle Gegenstände hat Mermet öfters mit mentalem Pendeln gefunden. Dem Verlierer eines goldenen Ringes verhalf er so anhand einer Foto des Geländes, den Ring wieder zu finden. Wohl die erstaunlichste Hellsehleistung ist der Fund von Menschen und Metall der gescheiterten Polarexpedition von Nobile mit fünf Ortsangaben auf Spitzbergen.

Wie sollen wir solch ausserordentliche Erfolge erklären? Mermet hat seine Begabung von seinem Vater geerbt, der in Savoyen ein bekannter Pendler war. Durch jahrelange Übung entwickelte er seine Gabe. Sein Pendel war ihm der Anzeiger der hellseherischen Leistungen seines Unbewussten.

In vielen Fällen hat Mermet anhand von Fotos oder andern Objekten vermisster Menschen mit Hilfe von Karten und seinem Pendel den Ort und oft auch die Route des Verschwundenen richtig angegeben und auch richtig ausgesagt, ob sie noch am Leben oder bereits tot waren. Vielen Angehörigen hat er so nützliche Dienste leisten können. Mermet beherrschte das mentale Pendeln mit erstaunlicher Zuverlässigkeit. Seien wir dankbar, wenn wir Menschen mit solchen paranormalen Gaben unter uns haben. Verstehen können wir letzten Endes den Vorgang der Hellsehleistung im Unbewussten nicht. Oder – hält der Leser vielleicht eine völlig andere Erklärung des Vorgangs für glaubhafter? Nämlich, dass – vor allem bei vermissten Verstorbenen – diese die richtigen Aussagen dem Pendler auf telepathischem Wege übertragen. TL

Ausland

Bundesrepublik:

In Darmstadt fand am 1. und 2. Oktober 88 das «Informationstreffen zur Trans-kommunikationsforschung» statt. Über den jetzigen Stand der technisch-ge-stützten Kontakte mit Jenseitigen – handle es sich um Forscher oder verstorbe-ne Nahestehende – sprachen am Samstag Dr. Ralf Determeyer, Prof. Dr. Ernst Senkowski und Martin Wenzel (Mitarbeiter des verstorbenen Klaus Schreiber). Am Sonntag informierten Jochem Fornoff von der «Tonbandstimmenforschung Darmstadt» und die Forschungsgruppe von Luxemburg. Selbstverständlich wurde das bis heute aus dem Jenseits erhaltene Bild- und Tonmaterial gezeigt. Das Interesse an diesen neuen Phänomenen war gewaltig; gegen 600 Teilneh-mer waren zugegen!

(Sonderblatt Darmstadt des C.E.T.L., Luxemburg, Sept. 88)

UdSSR:

Nina Kulagina, die berühmte Psychokinetin, deren paranormale Bewegung von Gegenständen unter wissenschaftlicher Kontrolle durch zahlreiche Filme gesichert ist, war als Betrügerin hingestellt worden. Verleumderin war das Ma-gazin «Mensch und Gesetz», welches vom sowjetischen Justizministerium mit einer Auflage von gegen 10 Mio herausgegeben wird. Nun hat sie ihre Verleum-dungsklage gegen dieses Magazin gewonnen. – Es ist zu hoffen, dass in ab-sehbarer Zeit auch in der Sowjetunion eine freie Forschung in der PP möglich sein wird. Auf deren Unterdrückung haben wir in unserem 34. Orientierungs-blatt vom Juni 1980 hingewiesen.

(Grenzgeb. d. Wissenschaft, Innsbruck 4 / 88)

USA:

Die Parapsychological Association, weltweit wohl die angesehenste wissen-schaftliche Gesellschaft auf parapsychologischem Gebiet, verlieh anlässlich ihrer Jahrestagung 1988 in Montreal einen Preis an Frau Dr. Gertrude Schmeidler für ihre Leistungen. Genannt seien ihre Arbeit über Persön-lichkeitszüge und Psi und über den Sheep-Goat-Effekt (Vergleich der Treffer-zahlen bei positiv und negativ zur paranormalen Begabung Eingestellten). 1981 bis 85 war sie Präsidentin der schon 1884 gegründeten American Society for Psychical Research. – Der andere Preis wurde Charles Honorton, dem Direktor der Psychophysikalischen Laboratorien in Princeton, N.J. zuge-sprochen. Er wurde u.a. bekannt für seine Studien der Psychokinese mit Computer-Spielen.

(Psychology Review, New York, 1 / 89)

Geld für paraps. Forschung: Mrs. Mary Fleig, die mit den Leitern des Forschungsinstituts FRNM in Durham, Prof. J. B. Rhine und Louisa Rhine, seit den 50er Jahren befreundet war, ist 1987 96-jährig verstorben und hat ihr ganzes Vermögen von über 100'000 \$ diesem Institut vermacht. (Paraps. Review, 5 / 88).

Parapsychologie an Universitäten?

Der Lehrstuhl für Parapsychologie an der Reichsuniversität Utrecht in Holland, den der Schwede Martin Johnson innehatte, ist aufgehoben worden, einerseits aus Kostengründen, andererseits weil ein Nutzen für die Öffentlichkeit nicht eingesehen wurde. Dass die PP für die Erweiterung des Weltbildes von grundlegender Bedeutung ist, wurde nicht eingesehen. An der Universität Edinburgh hingegen, wo Prof. Dr. Robert Morris lehrt und unser früherer Preisgewinner, Dr. John Beloff tätig ist, sind Forschung und Lehre sehr ergiebig (Doktorarbeiten und Vorlesungen). An der John F. Kennedy Universität in Orinda, Kalifornien, konnte in PP abgeschlossen werden, was künftig nicht mehr der Fall sein soll. Hingegen gibt es ein Studium mit Abschluss weiterhin an der Andhra Universität in Indien.

(L. Zilocchi: Notiziario. In: Bollettino, Ottobre 1988 des Centro Studi Parapsicologici, Bologna)

Hinweis

IMAGO MUNDI-Kongress, 12.–16. Juli im Kongresshaus Innsbruck, Rennweg 3 über: Veränderte Bewusstseinszustände, Träume, Trance, Ekstase.
Sich wenden an: Institut f. Grenzgeb. d. Wissenschaft, Maximilianstr. 8, A-6010 Innsbruck, Tel. 0043 5222 574772.

Die eigentliche Wirklichkeit hinter unserer alltäglichen Erlebniswelt

(Diesen Beitrag des St. Galler Physikers Prof. Alex Schneider, des ehem. Präsidenten der Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft Zürich, halte ich für fundamental wichtig, weshalb er hier ungekürzt wiedergegeben wird. Leicht ist es nicht, diesen Überlegungen aufmerksam zu folgen. Versuchen wir es; es lohnt sich. TL)

Geleitwort

«Wenn wir ein wenig verstehen, dass alles in unserer materiellen Welt durch sein unsichtbares, «subtiles» Gegenstück in Bewegung gesetzt wird – man könnte sagen, durch sein Urbild auf der andern Seite des Spiegels, – dann erkennen wir, dass es genügt, in dieser anderen «Dimension» zu handeln, um HIER wirksam handeln zu können, und vor allem erkennen wir, dass keine materielle Handlung hier wirksam und dauerhaft sein kann, solange die andere, «anderswo» nicht stattgefunden hat, – nichts ändert sich ja wirklich, wenn es sich nicht DORT ändert».

Luc Venet

Das naiv Wahrgenommene, das für unsere davon faszinierten Sinne undiskutabel Vorhandene, sei also nicht die eigentliche Wirklichkeit! Derartige Auffassungen waren für den «Realisten» vergangener Jahrzehnte verdammenswerte Hirngespinnste wirklichkeitsfremder Phantasten.

Wer ist aber letztlich «Realist»? – ist doch das Gesagte eine der wenigen Lehren, die in unterschiedlichen Kulturen zu allen Zeiten ihre Gültigkeit beibehalten hat! Die Formulierung der Naturgesetze, die Auffassung über Moral, Recht und Kunst hat sich im Laufe der Zeit immer wieder grundlegend verändert. Doch PLATON's Höhlengleichnis – wir stellen mit unseren Sinnen nur die Schatten der wirklichen Geschehnisse, projiziert auf die Rückwand einer Höhle, fest – ist in analogen Worten immer wieder und wieder formuliert worden. Ohne diese Überzeugung wäre keine kulturenerhaltende Religion möglich geworden.

Das erwachende Bestreben, diese überlieferten Lehren neu zu erwägen, wird sogar durch die moderne Naturwissenschaft bestärkt. Sie hat gelernt, die Erscheinungswelt ein wenig zu hinterfragen, und schon brechen Konstrukte, denen wir im vergangenen Jahrhundert naiverweise fast absolute Gültigkeit beigemessen hatten, in sich zusammen, werden bereits für nur ein wenig «tiefer» liegende Bereiche unbrauchbar, sinnlos. Man legte früher, dem ersten Sinneneindruck folgend, die Eigenschaften eines Gegenstandes, beispielsweise eines Tisches, durch seine Grösse, Härte, Farbe, Temperatur usw. fest. Damit schien intersubjektiv und nicht weiter reduzierbar die Wirklichkeit des Tisches verständlich und erschöpfend umschrieben. Doch dann entdeckte man, dass es noch eine andere Wirklichkeit des Tisches, die einer «tieferen Schicht» gibt. Man begann nämlich die Zustände seiner Atome zu beschreiben und musste dabei feststellen, dass all die alten Begriffe hier nicht mehr gelten. Ein Atom hat

keine Temperatur; diesen Begriff gibt es hier nicht. (Die Temperatur des Tisches ist eine Aussage, die man nur über das statistische Verhalten sehr vieler Atome machen kann). Auch Härte gibt es beim Atom nicht. Was ist «Härte» des Tisches? Abstrakte, elektromagnetische, merkwürdig in die Ferne wirkende Kräfte werden bei genügender Annäherung der Hand zum Tisch so stark wirksam, dass diese aufgehoben wird und sich uns die Meinung aufdrängt, etwas «kompakt Materielles» verhindere das Eindringen. Aber Neutrinos, Elementarteilchen, auf die diese Kräfte nicht wirken, gehen ungehindert selbst durch den ganzen Erdball hindurch. Die gleichen Kräfte auch lassen den Tisch sichtbar werden. Sie wirken auf die Lichtteilchen, sodass der Tisch Lichtenergie auf unser Auge reflektiert. Es ist aber «praktisch nichts da», was Form und Grösse hat, wie man auf Grund des Sinneseindrucks meint. Leere und unvorstellbare dauernde Veränderung charakterisieren als erstes diese tiefer liegende atomare Wirklichkeitsschicht. Die Atomkerne eines grossen Gebäudes geben enger zusammengepackt nicht einmal ein Staubkorn, und die Atomkerne selber haben eine «Ausdehnung» auch wieder nur durch ein Kräftespiel kleinerer Teilchen.

In dieser bereits «wirklicheren» Wirklichkeit der Atome – durch sie ist ja die sinnliche Erscheinung «bewirkt» – gelten an Stelle der altbekannten Grössen abstrakte Beziehungen. Wenn der Physiker Bilder von Bewegung, Grösse und Schwingung braucht, um gewisse mathematische Zusammenhänge anschaulich zu machen, so ist er sich – im Gegensatz zu manchem Esoteriker, der seine Erfahrung mit Begriffen der Sinneswelt beschreibt – klar darüber, dass das nur unzulängliche Hilfsmittel und nicht wörtlich zu nehmende Beschreibungen dieser atomaren Wirklichkeit sind.

Die Sinne täuschen eine Eigenständigkeit des Erfahrenen vor. Täuschung meint, zumindest in unserem westlichen Verständnis, nun aber nicht, dass das Wahrgenommene überhaupt keine Existenz habe, sondern nur, dass es nicht aus sich selber existiere. Wir verpassen es, hinter der Blendung der Sinneserscheinung die eigentliche Wirklichkeit zu vermuten und zu suchen. Das Erfahren ist im besten Sinne des Wortes eine Illusion, – nicht eine Trugwahrnehmung ohne Ursache, sondern eine Wahrnehmungstäuschung, – eine Täuschung, wie wenn wir etwa meinten, die Menschen auf der Kinoleinwand handelten dort von sich aus.

Tief innerlich hat jedermann die Sehnsucht nach dem Wirklicheren. Er versucht mehr oder weniger taugliche Wege, um sich ihm zu nähern. Die paranormalen Erscheinungen, deren Existenz publik zu machen, Hauptaufgabe unserer Gesellschaft ist, sind für viele Menschen, besonders wenn sie sie selber erleben, aufrüttelnde Hinweise auf das andere, einer der möglichen, einer der direktesten Wege der Annäherung.

Betrachten wir die Wirklichkeit als einen Körper, etwa als eine Kugel. Sinnlich wahrnehmbar ist ihre Oberfläche. Diese hat aber ihre Existenz nur aus der Tatsache, dass sie Oberfläche des Höherdimensionalen der Kugel ist. Die Naturwissenschaft hat diese Oberfläche gründlich untersucht, und die moderne Physik hat durch raffinierte Folgerungen Aussagen über weitere, unter dieser Fläche liegende Schichten zu formulieren vermocht und dabei gemerkt, dass

die Realität noch weitere Dimensionen hat. Viele Oberflächenstrukturen – etwa einer Holzkugel – sind durch das Innere der Kugel bedingt. Die Naturwissenschaft begnügt sich aber im allgemeinen mit einer Beschreibung des Äusseren ohne tiefere Gründe für derartige Strukturen zu nennen. Paranormales manifestiert sich natürlich intersubjektiv auch nur auf dieser Oberfläche. Zusätzliche Erfahrungen müssten aber dazu führen, gewisse Strukturen des Kugellinneren zu finden. Das wird aber nur möglich, wenn man sich daran gewöhnt, dass – wie im Beispiel der Atomphysik – die meisten Grössen zur Beschreibung der Kugeloberfläche für das Kugellinnere bedeutungslos werden oder allenfalls für Bilder verwendet werden können, um sich damit einen einzelnen Tatbestand «anschaulich» einprägen zu können, Eselsbrücken, um vorübergehend Begriffe zu ordnen.

Wir müssen uns damit abfinden, dass wir die tiefere Bedeutung der paranormalen Erscheinungen und ihre wesentlichen Gesetzmässigkeiten nicht mit naturwissenschaftlichen Begriffen umschreiben können. Wie stolpert man doch beispielsweise bei der Diskussion von Präkognition und der Auslegung von «Jenseitskontakten» dauernd über die Fussangel der ZEIT, dem «fesselnden» Begriff der «Oberflächenwissenschaft»!

Zu Unrecht wird nun oftmals gefolgert, dass somit das andere unbeschreibbar und unbegreiflich bleiben müsse, es sei denn, dass man es als Mystiker selber erlebe. Das Beispiel der Mikrophysik stützt die Unrichtigkeit dieser voreiligen Annahme: Zu Beginn des letzten Jahrhunderts lehnten die Physiker die Atomtheorie mit der Begründung ab, dass Aussagen über derart kleine Teilchen wie Atome unmöglich seien und somit sinnvolle Gesetzmässigkeiten in diesem Bereich nicht erforscht werden könnten. Die nachfolgende Entwicklung zeigte jedoch, dass bei genügendem Aufwand und zweckmässigem Vorgehen durchaus, zum Teil ganz unerwartete Aussagen (Quantentheorie!) möglich waren. Das dürfte aber auch für das Paranormale gelten, wo das Vorgehen bisher durchaus nicht zweckmässig war und der eigentliche Forschungsaufwand minimal ist, – Umstände, auf die wir von unserer Gesellschaft nicht häufig genug hinweisen können.

Auf keinen Fall dürfen wir uns der schwelenden Resignation anschliessen, das Paranormale lasse sich erkenntnismässig nicht in den Griff bekommen. Zum einen soll man versuchen, unsern wertvollen Erbteil meditativ selber zu erfahren. Daneben müssen wir aber zum eigenen Rückhalt, zur «Prüfung der Geister», die begriffliche Erfassung erkämpfen. Das Eintauchen in die Sinnestranszendenz ist nicht ungefährlich. Fehldeutungen des Erfahrenen sind peinlich für die Umwelt, wenn sie nicht gar die psychische Stabilität des Experimentierenden in Frage stellen und die Sicht vernebeln anstatt zu erhellen.

Wir sollen aber auch nicht zum innerlich unbeteiligten Konsumenten medialer Attraktionen und selbstverständlich hingenommener medialer Hilfen werden, ohne gleichzeitig die mit dem Erleben des Paranormalen verbundene wichtige Gelegenheit zur Korrektur ungenügender Weltbilder wahrzunehmen und zur intersubjektiven Erkenntniserweiterung beizutragen.

Wenn wir auf Fragen keine brauchbaren Antworten erhielten, so lag das sehr oft an einer falschen Fragestellung. Als erstes wäre dann ihre Zweckmässigkeit neu zu überdenken. Dazu gehört vor allem das Erkennen der, für das Problem entscheidenden, beobachtbaren Grössen, (die sicher nicht Raum, Zeit, Bewegung, Energie, Schwingung, Kausalität etc. heissen!). Der überaus begabte Naturwissenschaftler Emanuel SWEDENBORG (1688 – 1772) befasste sich im reiferen Alter mit dem berühmten Leib-Seele-Problem. Er merkte bald, dass die bisher übliche Fragestellung, wie denn die Psyche auf den Körper zu wirken vermöge, falsch ist. Man kann – vergleichsweise – mit der Geometrie der Kugeloberfläche nicht die Zusammenhänge des Kugelinnern mit ihrer Oberfläche beschreiben. Dazu muss man vorab eine Geometrie für Körper entwickeln. Seine Erkenntnis, dass es sich hier um Entsprechungen anderer Art als der naturwissenschaftlichen Kausalität handeln müsse, war gleichzeitig der erste Schritt zu seiner nachfolgenden Seherschaft. Jahrhunderte später stellen wir immer noch die sinnlose Frage nach der Psycho-«kinese»!

Wir müssen zwar bestrebt sein, die modernsten Ergebnisse der Naturwissenschaft zu kennen und in unsere weltanschaulichen Erwägungen einbeziehen. Wir sollen das verwenden, was man über die Aussenfläche der Wirklichkeit tatsächlich heute weiss und nicht das im Alltag noch vorherrschende, mangelhafte, transzendenzverschlossene Bild der Physik des letzten Jahrhunderts als Basis nehmen.

Dann aber muss man sich klar sein, dass weitere Gesetzmässigkeiten für ganz andere Beobachtungsgrössen gefunden werden müssen. Bisher teils noch unklar verwendete Begriffe, wie ARCHETYPUS, SYMBOL, EINHEIT, SINN, ENTSPRECHUNG usw. werden eine Rolle spielen. Während die Naturwissenschaft über ein mathematisches, engvernetztes Begriffssystem verfügt, steht man bei der Beschreibung dieser Seinsbereiche, in denen das Paranormale seinen Ursprung hat, derart peinlich in den Anfängen, dass man stotternd kaum etwas nennen kann, was zum Finden von Gesetzmässigkeiten überhaupt beobachtet werden soll, – geschweige, dass Ansätze zu einer «Sprache», analog der Mathematik der Naturwissenschaft, vorhanden wären. Und nochmals sei betont: Mit den «Oberflächengrössen» der Physik lässt sich nur ein unbedeutender Teil des paranormalen Geschehens festlegen. Das Ursächliche dazu hat seine Beschreibung in andern, erst noch zu prägenden Begriffen zu finden.

Beides zusammen, genaue Kenntnis der «Aussenfläche» und geeignet beschriebene Blicke ins «INNERE» sind die Grundlagen für eine seit Jahrzehnten gesuchte, empirisch fundierte Weltsicht, zur ersehnten, wie notwendigen Klärung und Belebung überlieferter Weltbilder!

Alex Schneider

(Einleitung zum Jahresbericht 1987 der Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft, Zürich)

Bücher und Zeitschriften

Werner Schiebeler: **Der Tod, die Brücke zu neuem Leben.** Verlag «Die Silberschnur», Melsbach / Neuweid 1988

Anhand zahlreicher Fallbeispiele zeigt Professor Schiebeler, wie Jenseitige sich Diesseitigen kundtun: durch sichtbares, unerwartetes oder angekündigtes Auftreten, als Sterbebetterscheinungen, mit ihrer Stimme durch ein Trance-medium, durch Diktieren eines Musikstückes, das dem betreffenden Komponisten entspricht, mit der Durchgabe eines dichterischen Werkes oder sogar als sich bewegendes und sprechendes Vollphantom, wie dies häufig bei Carlos Mirabelli und Einer Nielsen der Fall war. Als Naturwissenschaftler klärt der Autor zuerst die Fragen: was ist biologisches, was geistiges Leben? Welches sind die Voraussetzungen zur Aufrechterhaltung des Lebens, und welche Sonderfälle gibt es? Was geschieht beim Tode? Ein Kapitel widmet er den berühmten Kreuzkorrespondenzen, die dem Nachweis der Echtheit der sich kundgebenden Verstorbenen dienen.

Peter Dinzelbacher: **An der Schwelle zum Jenseits.** Herder Taschenbuch, 1989

Diese Schrift stellt Sterbevisionen im interkulturellen Vergleich dar. Vom Mittelalter bis zur modernen Sterbeforschung hat der Autor Erfahrungen und Vorstellungen zusammengetragen. Der unvoreingenommene Leser stösst dabei auf erstaunliche Übereinstimmungen. gl

Josephina E. Sison: **Werkzeug In Gottes Hand.** (Erhältlich bei: Frau E. Blöchliger, Elfenauweg 45, Bern)

Dieses 1988 erschienene, 116 S. umfassende, bebilderte Buch ist die Autobiographie der tief religiösen, begnadeten Geistoperateurin und magnetischen Heilerin J. E. Sison. Zwecks seelischer Reinigung und geistig-seelischer Höherentwicklung hatte sie im Verlaufe ihrer Kindheit und Jugend viele schwere, von Jenseitigen befohlene Pflichtübungen zu erfüllen, bis sie völlig selbstlos und bereit war, Leidenden zu helfen. Über die durch sie sprechenden Geistwesen (Hl. Gabriel, Erzengel Michael, Hl. Geist) können die Leser geteilter Meinung sein. Unbestritten dürfte die wertvolle Wirkung ihrer zahllosen Heilbehandlungen bleiben.

Angelika-Martina Lebéus: **Liebe auf den zweiten Blick**. Walter-Verlag 1989

Vor den Geburten beider Kinder hatte die Autorin Vorahnungen, die sich dann bewahrheiteten. Das Erleben der Mutter eines mongoloiden Mädchens in der schwierigen Kindererziehung und Förderung, in der Therapie von Mutter und Kind, im ehelichen Auseinanderleben, im Nervenzusammenbruch, in der Angst, im Kampf ums Überleben, in der Scheidung, in der Zeit einer Operation des behinderten Kindes und im Leben mit reduzierter Familie stellt die Autorin meisterhaft und höchst lehrreich für jeden Leser dar.

Geraldine Cummins: **Der Weg zur Unsterblichkeit**. Paul C. R. Arends Verlag, Rimsting, 1987

Bei diesem «Bericht über die Daseinsebenen im Diesseits und Jenseits», der 196 Seiten umfasst, handelt es sich um die Durchgaben des verstorbenen Prof. Frederic Myers durch das oben genannte Trancemedium, vorwiegend über die Stufen im Jenseits. Der Inhalt, von Paul Arends neu übersetzt, entspricht demjenigen von «Myers Report 1», den wir im Orientierungsblatt Nr. 37 für unsere Mitglieder kurz dargestellt haben.

Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck

In einer Arbeit über Nostradamus zeigt Dr. Robert Bossard, dass etliche der Quatrains (Vierzeiler) bedeutende geschichtliche Ereignisse des jetzigen Jahrhunderts darzustellen scheinen. Oft empfinden wir heutigen Leser die Texte als sehr typisch auf ein Geschehen unserer Zeit bezogen. Aber – die Quatrains sind Voraussagen für die Zeit von 1555 bis 3797 n. Chr. – Ein weiterer Artikel befasst sich mit New Age, Okkultismus und Medizin. Ein wertvoller Beitrag ist der spiritualistischen Forschung in diesem Jahrhundert gewidmet, ein anderer der seelischen Gesundheit des Menschen durch aktive Lebensgestaltung mit psychohygienisch richtigem Verhalten. – Die ergreifendste Arbeit in dieser 1. Nummer des Jahres stellt die Auditionen und Durchgaben dar, welche eine Mutter sofort nach dem Tode ihres Sohnes erhielt, mit dem sie – täglich alle Mitteilungen niederschreibend – noch lange in trostreichem Kontakt stand.

Luce e Ombra, Bologna

Diese jährlich 4 x erscheinende Zeitschrift bringt öfters Berichte über neu aufgetretene Spontanfälle, Experimente mit Medien, über Forschungen früherer Jahrzehnte, wie auch über Zusammenhänge zwischen veränderten Bewusstseinszuständen und dem Auftreten paranormaler Erscheinungen. Nebst theoretischen Abhandlungen enthält der hintere Teil der Nummern jeweils ein Kapitel über Tatsachen, Meinungen, Kommentare. Zudem werden die Aktivitäten in vielen italienischen Städten und im Ausland dargestellt. Die grösseren Arbeiten sind von kurzen englischen Zusammenfassungen gefolgt.

Zeitschriften zum Verschenken

Wir verschenken an unsere Mitglieder zahlreiche Zeitschriften früherer Jahrgänge bis 1988! Es handelt sich um die folgenden:

Para(psychika), Basel
Erfahrungswissenschaftl. Bl. (Dr. W. Ehrenberg), München
Grenzgebiete d. Wissenschaft (Prof. A. Resch), Innsbruck
Radiästhesie, St. Gallen
AGP-Information (Prof. F. Zahner), Wien
Mitteilungsblatt d. Vereins z. Förderung der paraps. Wissenschaft, Wien
OARCA, München
Jupiter Journal (Adolf Schneider), Thun
La Fontaine Romaine, Lausanne
LUC E OMBRA, Bologna
Informazioni di Parapsicologia, Napoli
New Horizons, Toronto, Kanada
Journal of the Society for Psychical Research, London
Parapsychology Review, PF, New York
The Journal of Parapsychology, Durham, USA
Psi Research (Larissa Vilenskaya), USA

Diese Zeitschriften können beim Präsidenten der SVPP, Theo Locher in Brugg bei Biel (Block gegenüber Kirchgemeindehaus) abgeholt werden, und zwar bis spätestens 15. Juni. (Was nicht abgeholt wird, wird der Papiersammlung übergeben).

Tel. 032 53 20 53 (öfters abwesend).

Schulen für Flüchtlingskinder Afghanistans!

Die VEREINIGUNG AFGHANISTAN-PROJEKTE, Biel, im Sommer 1987 von Dr. Theo Locher gegründet, hat bei Peshawar und bei Quetta in Pakistan bereits neun Schulen errichtet. Über 2500 Flüchtlingskinder können dort Schulunterricht erhalten. Unsere beiden Kliniken mit Labor, Malaria-Präventiv-Programm und Impf-Programm sind dort dringlich erforderlich.

Unsere hygienischen Vorschriften und immer wieder geprüften Massnahmen, wie auch die Kontrolle, hatten zur Folge, dass Schulen und Kliniken weitherum als die saubersten und best organisiertesten gelten.

Unser kleines Hilfswerk arbeitet nach wie vor ohne jegliche Spesen! Zum fünftenmal hat Dr. Locher im Oktober alle Projekte besichtigt und vieles verbessert.

Die Afghanen sind die grösste Flüchtlingsmasse der Erde! Für sie wird allzuwenig getan.

Denken Sie daran, dass wir keine Spesen kennen (Flug, Hotel u. a. in Pakistan, Werbekosten usw.), wenn Sie auf unser PK einzahlen.

Vereinigung Afghanistan-Projekte, Biel. PK 25-26108-0

T. Locher, Brugg

Telefon 032 53 20 53



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift (Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher, Gymnasiallehrer

Industriestrasse 5, 2555 Brugg

Telefon: 032 53 20 53 (öfters abwesend!)

Zweijahresabonnement: **Fr. 25.—/ DM 25.—**

(Für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement im Jahresbeitrag von Fr. 65.— inbegriffen).

Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,

Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.

Postcheckkonto 25-12 526-7, SVPP, Biel.

Sekretariat der **SVPP** und der **Berner PSI-Gruppe (BPG)**:
Frau Barbara Aeschbacher,
Jägerweg 10, 3422 Rüdtilgen, Tel. 034 45 25 24

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan**
der **Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:	Seite
Experimente und Erfahrungen	1
Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie	6
Ausland	12
Technisch-gestützte Transkommunikation	15
Wissenschaftliche UFO-Forschung	17
Bücher und Zeitschriften	21

Adressänderungen und Anmeldungen als Abonnent, «Interessent» oder Mitglied der SVPP sind an das Sekretariat zu richten.

«**Interessenten**» erhalten nebst diesem Bulletin alle Einladungen zu den Veranstaltungen (jährliche Kosten = Fr. 35.—), nicht aber unsere 2. Zeitschrift, die Orientierungsblätter, das Weihnachtsgeschenk (sorgfältig ausgelesenes Buch) u. a.

Die nicht gezeichneten Arbeiten dieser Zeitschrift entstammen der Feder des Redaktors, die mit gl gezeichneten sind von Guido Lauper von Spiez.

Audiothek:

Mitglieder, die Bänder früherer Vorträge und andere Bänder aus unserer Audiothek wünschen, wenden sich an unser Sekretariat. Die vier rosafarbenen Blätter, die wir unsern Mitgliedern zukommen liessen, enthalten die Liste der Bänder mit den Nummern. Bei Bestellung bloss Nummer angeben. Die Zustellung erfolgt kostenlos.

Arbeitsgruppe zur Abklärung parapsychologischer Phänomene (Spuk, ASW usw.)

Kontaktaufnahme nach 18.00 Uhr: E. Bohner 031/45 77 20
R. Wirz 031/86 30 77. Tagsüber in dringenden Fällen: Sekretariat SVPP, 034/45 25 24.

Die **Diskussions- und Erfahrungsgruppe** (Gruppe Urben) hat ihre Zusammenkünfte 2 am 2. Montag jedes geraden Monats im Lokal der Philanthropischen Gesellschaft, Brunngasse 36 (1. Untergeschoss) in Bern um 19.30 Uhr. Bis auf weiteres dürfen auch Nichtmitglieder teilnehmen. Nächste Zusammenkunft also am 11. Dezember.

Heinz Urben, Fuhrenstrasse 11, 3098 Schliern. Telefon privat: 031 53 99 23.

Durch unsere Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2503 Biel, Telefon 032 25 97 88, sind erhältlich:

- Theo Locher u. a.: Parapsychologie in der Schweiz – gestern und heute. 148 S., 31 Fotos. Fr. 20.70.
Inhalt: Leistungen der Schweizer Parapsychologen Prof. Party, G. Sulzer, Prof. Flournoy, R. Montandon, Fanny Moser, G. Huber, Gebh. Frei, C. G. Jung u. a. Die 3 paraps. Gesellschaften.
- Videokassette: Feuerlaufen in den USA (Tolly Burkan). Fr. 75.—.

Die Parapsychologie ist einem Kontinent vergleichbar, der sich langsam aus dem Wasser hebt, nur einige Berggipfel erst ragen als Inseln aus dem Meere hervor. Eine dieser Inseln hat Schrenck-Notzing bebaut und sie gesichert gegen die anströmenden Wogen.

Prof. Dr. Hans Driesch, 1929

Experimente und Erfahrungen

«Rolling Thunder»

Nur noch wenige nordamerikanische Indianer dürften das Wissen über das alte Schamanentum haben. Der weise alte Rolling Thunder kämpft um die Rechte der Indianer und um die Erhaltung unralter religiöser und medizinischer Traditionen. Der amerikanische Psychologe, Doug Boyd, der ihn monatelang begleitete, erlebte viel Unerklärliches, erhielt aber wenig Auskunft über das Geheimwissen, da dieses leicht missbraucht werden könne. Rolling Thunder stand in sehr engem Verhältnis zur Natur, was ihm u. a. das Erzeugen von Regen ermöglichte. Die von Boyd nicht ausgesprochenen vier Fragen beantwortete er ungeheissen in richtiger Reihenfolge. Mit Tieren sprach er und bewog beispielsweise in Anwesenheit von Boyd Bienen, sich auf die eine Seite einer Pflanze zu begeben, damit er die heilsamen Blätter der andern Seite pflücken konnte. Er brachte es auch fertig, von den Moskitos nicht gestochen zu werden, während Boyd arg und schmerzhaft verstoßen wurde. Dies heilte er dann sofort. – Über die Weissen beklagte er sich schwer, da sie die Abmachungen mit den Indianern nicht einhielten, ihnen die Kinder wegnahmen, um sie in christlichem Sinne zu erziehen und da sie Flüsse und Seen arg verschmutzten.

(Willy Hess: Rolling Thunder. In: Form und Geist, Zürich, 1/89; s.a. Doug Boyd: Rolling Thunder. Erfahrungen mit einem Schamanen. Knaurs Taschenbücher)

Weitere Cox-Richards-Experimente – warum nicht auch Sie?

Am Jahrestreffen 1988 in Bern zeigte ich den Cox-Richards-Film (Psychokinese im verschlossenen Aquariumglas!). Diese SORRAT-Gruppe experimentiert wieder, wobei die automatisch eingeschaltete Kamera wiederum die sich bewegenden Objekte im Glas filmt. Die Zielobjekte liegen auf Mikroschaltern, sodass jede Bewegung sofort die Kamera auslöst. Die Forscher W.E. Cox, Steven Calvin und John Thomas Richards wünschen, dass andere Forscher das gleiche Experiment durchführen, damit endlich bewiesen wird, dass ihre unheimlichen PK-Erfolge nicht auf Betrug beruhen. Um die nötigen Informationen über die Versuchsbedingungen zu erhalten, melden Sie sich bei: Dr. J. T. Richards, 309 West Ninth Street, Rolla, Missouri 65401, USA.

Radiästhetische Gabe wissenschaftlich nachgewiesen!

Mit einem Budget von 400'000 D-Mark beteiligten sich 14 Wissenschaftler aus neun Münchner Instituten am Wünschelrutenreport, mit welchem das Rutengehen, bzw. das Muten experimentell bewiesen werden sollte. Mit der Vorphase wurden rund 500 Personen in etwa 10'000 Einzelexperimenten auf über 50 Versuchsstrecken an 160 Experimentiertagen getestet. Die Ergebnisse sind in einem Buch nachzulesen: Herbert König und Hans-Dieter Betz: «Erdstrahlen? – Der Wünschelruten-Report». Eigenverlag, Auslieferung bei Herold-Verlag, München.

Die Wissenschaftler kamen aus den Münchner-Universitäts-Instituten für Pharmazeutische Biologie, Physik, technische Elektrophysik und anderen. Für die Kosten standen das Bundesministerium für Forschung und Technologie, die Stiftung zur Förderung für Erfahrungsheilkunde sowie die Schweinfurth-Stiftung gerade.

Die Experimente sind auch für Laien übersichtlich aufgebaut und gedanklich leicht nachvollziehbar. Die Testanordnung des Scheunenexperimentes geht auf Versuche des Schweizer Physikers und Hoffmann-La Roche-Mitarbeiters Dr. Angelo Comunetti zurück: Im Erdgeschoss einer doppelstöckigen hölzernen Scheune war quer zum Obergeschoss eine Teststrecke installiert mit verschiebbaren Leitungen, deren Wasserdurchfluss mittels Umwälzpumpe bis 40 Minutenliter reguliert werden konnte. Akustische und optische Verbindungen zwischen den Geschossen galten als ausgeschlossen. Die Leitungsverschiebungen erfolgten per Computer nach Zufallsprinzip, wobei nicht einmal der Versuchsleiter im Kontrollraum vom jeweiligen Standort wusste.

Vor dem eigentlichen Testdurchgang konnten die Rutengänger in Vorversuchen erproben, auf welche Reize sie am besten reagieren. Variiert werden konnten das Material des Testrohres, die Fliesssubstanz, deren Menge und Geschwindigkeit sowie die Füllmasse. Betz betont, dass Rohrmaterial und Wasserfluss die Ergebnisse kaum beeinflusst haben.

Nach 900 Einzelexperimenten in 107 Serien mit 43 Versuchspersonen kommen Betz und König zum Ergebnis: Die Anzahl der hochsignifikanten Serien ist dreimal, die der signifikanten doppelt so gross, wie man aufgrund der Zufallsverteilung erwarten dürfte. «Daraus kann man nur schliessen, dass manche Rutengänger in der Tat mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit in der Lage sind, die räumliche Lage der in diesem streng kontrollierten Doppel-blind-Experiment verwendeten künstlichen Leitungen zu erkennen.»

Hohe Trefferquoten verzeichnete ein anderes Experiment: Ein zehn Meter langer und eineinhalb Meter breiter Laufgang mit Segeltuchverkleidung wurde über einer vorher gefundenen Reizquelle hin und hergeschoben. Die Testpersonen mussten im Gang ohne Sicht nach aussen die Reizquelle mit der Rute wiederfinden. Ähnlich das Experiment mit dem Laufbrett, auf welchem die Versuchsperson unter Ausschaltung der Sinne an wechselnde Stellen gesetzt wurde.

Völlig ohne jede Betrugs- und Einflussmöglichkeit funktionierte das vierte Experiment: In einer elektromagnetischen Spule wurden durch zufallsgesteuertes Ein- und Ausschalten schwache Magnetfelder erzeugt. Nur die besten Rutengänger spürten die Felder in wenigen kurzen Versuchsserien.

Der wissenschaftlich-statistische Nachweis des Wünschelruten-Phänomens erklärt weder dessen Funktion, noch dessen nützlichen oder schädlichen Einfluss auf Mensch, Tier und Pflanzen. Die Arbeit bedeutet aber einen Schritt zu dessen Akzeptanz und somit zur weiteren Erforschung und Indienstnahme zum Schutze des Lebens.

(Unbekannter Autor: «Der grosse Test», esotera 8/89)

gl

Spukfälle in der Sowietunion

In der Sowietpresse werden solche Vorkommnisse nicht erwähnt. Ausnahmen von der Regel soll es nur viermal gegeben haben. In einer ukrainischen Zeitung erschien 1927 ein solcher Bericht mit dem Titel «Ein Wunder». Diesen alten Bericht hat unsere Preisgewinnerin Larissa Vilenskaya ausgegraben. Nach Rücksprache mit einem Augenzeugen veröffentlichte sie ihn 1972 im International Journal of Paraphysics (Downton, England). Zum Fall selber: am 20. 11. 1926 begannen Gegenstände von der Küche einer Wohnung in den angrenzenden Raum zu fliegen, so Bratpfanne, Salzfass, Milchflasche u. a. Der Chef der Ortpolizei sah dann selber das Fliegen von Objekten. – Ein ähnlicher Fall wurde in mehreren Zeitungen diskutiert, bei welchem ein 13jähriger Knabe anscheinend der «Kraftlieferant» war: Kasten, Kühlschrank und Waschmaschine bewegten sich. Plötzlich entstanden Brände, brannten Sicherungen durch, Glühlampen platzten, auch solche, die nicht am Stromkreis angeschlossen waren. Ein Loch bildete sich im Fensterglas. Auch am neuen Aufenthaltsort des Knaben kam es zu Bränden. Seine Schultasche fing Feuer in der Schule. Der Fall wurde von der Abteilung für «Theoretische Fragen der Sowjet. Akademie der Wissenschaften» untersucht. – Noch 1987 wurden solche Spukfälle in der Presse behandelt, die Psychokinese, Durchbrennen von Sicherungen u. a. zeigten.

(Grenzgeb. d. Wissenschaft, Innsbruck, 3/88. Aus: ASPR Newsletter, April 1988)

Okkulte Praktiken

Die einen sind zu begrüßen, die andern entschieden abzulehnen: darin dürfen sich alle einig sein. Die Gabe des Wahrsagens bei telepathisch und hellseherisch arbeitenden Lebensberatern kann nützlich angewendet werden. Missbrauch zwecks Gelderwerbs und aus Geltungsdrang ist sicher häufig. Diplomphysiker I. von Ludwiger schreibt dazu: «Wir erleben derzeit wieder eine okkulte Welle. In London soll ein Pfarrer mehr als 2000 angebliche Opfer Schwarzer Messen exorziert haben. In Frankreich gibt es mehr als 3000 professionelle Wahrsager und Wahrsagerinnen. Tausende von selbsternannten Magiern verkaufen in Italien Lebensberatung. Auch in Deutschland glauben rund 15 Millionen Menschen an magische Wirkungen.

Auf eine Umfrage nach «Okkultismus/okkulten Praktiken» bei 470 psychosozialen Beratungsstellen der BRD gaben 1988 46% okkulte Praktiken als Beratungsproblem an. In 24% der Fälle hatten Jugendliche an Satanskulten oder Schwarzen Messen und in 11% an magischen Praktiken teilgenommen. 55%

hatten Deute- und Beratungspraktiken (z. B. Kartenlegen, Astrologie) beige-
wohnt, und in 37% der Fälle an spiritistischen Sitzungen teilgenommen. Mit
Glasrücken, automatischem Schreiben, Tischrücken, Pendeln und Wün-
schelrutengehen hatten sich rd. 61% der betr. Jugendlichen beschäftigt. Bei
26% der Jugendlichen war es als Folge dieser Handlungen zu psychischen
Störungen gekommen. Mehr als 90% der Beratenden waren der Meinung,
nicht genügend über Okkultismus aufgeklärt worden zu sein.»

(I. von Ludwiger: Ergebnisse paraps. Forschung. Selbstverlag 1989)

Heilen mit Fussreflexzonenmassage (FRZM)

Erfahrungsbericht

E. ist als diplomierte Krankenschwester seit 20 Jahren auf ihrem Beruf tätig.
Mit der technisierten Medizin tut sie sich allmählich schwer, da der zwischen-
menschliche Bereich mit den Patienten immer mehr in den Hintergrund ge-
drängt wird.

Bereits im Berufsleben mit wissenschaftlich unerklärlichen Heilungen kon-
frontiert, die durch Zuwendung oder besondere Begabung ausgelöst werden
könnten, belegte E. vor zwei Jahren einen von einer Wiener Ärztin entwickel-
ten Kurs für FRZM; seither übt sie die bereits bei den Chinesen und Indianern
bekannte Praxis mit zunehmendem Erfolg aus, ohne dafür zu werben. Bei un-
klaren Krankheitsbildern, die nicht sofort eine Besserung zeigen, schickt sie
die Besucher sofort zum Arzt.

Der Einfluss von FRZM auf gestörte oder kranke Organe wird auf die Entspre-
chung der Organe in den Füßen zurückgeführt, bzw. auf Energieflüsse von
und zu den Organen, die in den Füßen unterbrochen sind. Störungen im Kör-
per manifestieren sich tatsächlich mit fühlbaren Knoten an den entsprechen-
den Stellen in den Füßen. Ohne zu diagnostizieren, stellt die Massierende
aufgrund von Schmerzäusserungen sofort fest, wo die Besucher von Störun-
gen betroffen sind. Damit löst sie bei den Betroffenen oft Staunen aus.

Einige Beispiele:

A. hat seit rund 10 Jahren ein versteiftes Kniegelenk, zurückgehend auf einen
Unfall. Dadurch belastet er die Hüftgelenke ungleichmässig, was zu heftigen
Schmerzen führte. Durch ständige Einnahme von Schmerzmitteln entstanden
Magengeschwüre. A. lässt sich seit einem Jahr die Füße massieren und be-
nötigt keine entsprechenden Medikamente mehr.

B. litt elf Jahre unter chronischer Blasenentzündung und musste etwa jeden
zweiten Monat Antibiotika einnehmen, ohne dass eine organische Ursache
für die Erkrankung gefunden werden konnte. Mit FRZM während sechs Mona-
ten und anschliessend fünf Monate ohne Massage trat keine Entzündung
mehr auf. Seit einem Jahr ist die Frau wieder krank, lässt sich aber nicht mehr
massieren.

Zwei Frauen mit Hämorrhoiden konnten geplante Operationen vorläufig ver-
schieben.

Bei eindeutig psychosomatischen Erkrankungen reagieren die Besucher auf-
fällig stark. Z.B. Durchfall vor Prüfungen, nervöse Störungen, Depressionen,
Erschöpfungszustände.

Grippe oder Angina steigern sich nach der ersten Massage stark, um am fol-
genden Tag zu verschwinden. Von einer Gruppe an Bronchitis Erkrankter liess
sich eine Person massieren und war nach drei Tagen beschwerdefrei. Bei al-
len andern musste Antibiotika eingesetzt werden.

C. leidet seit Jahren an nächtlichen Wadenkrämpfen. Auf ärztliche Behand-
lung mit Akupunktur sprach sie nicht an. Seit der FRZM sind die Anfälle auf
etwa zwei pro Woche zurückgegangen.

Eigene Rückenschmerzen am Morgen bringt E. mit Selbstmassage sofort
zum Verschwinden.

D. leidet seit Jahren unter Augenbeschwerden, die sich beim Lesen oder Fern-
sehen zur Trigemineuralgie entwickeln. Die Augenheilkunde konnte weder
eine Ursache finden noch helfen. Die Behandlung mit FRZM ist neu; nach
dem ersten Mal konnte die Besucherin 20 Minuten lang beschwerdefrei lesen.

Anfänglich setzte E. die FRZM nur in der Familie ein. Heute kommen Besu-
cher von weit her. Kolleginnen von ihr müssen Hilfesuchende wegen Überla-
stung bereits abweisen.

gl

... Diese beiden Gedanken sind, dass es hinter der
sichtbaren Welt eine unsichtbare, ein zunächst für
die Sinne und das an diese Sinne gefesselte Den-
ken verborgene Welt gibt, und dass es dem Men-
schen durch Entwicklung von Fähigkeiten, die in
ihm schlummern, möglich ist, in diese verborgene
Welt einzudringen...

Rudolf Steiner



BERNER PSI-GRUPPE

Im April kam das international bekannte Medium GAYE MUIR nach Bern. Die zusammen mit dem SVNH organisierte *Hellseh-Demonstration* im Hotel Schweizerhof war ein voller Erfolg. Weit über 300 Leute liessen sich erst in den Mediumismus und Spiritismus einführen und verfolgten nachher mit grosser Aufmerksamkeit die fesselnde Hellseh-Demonstration. Wenn auch Einzelne die erhaltenen Botschaften im Moment nicht richtig einordnen konnten, waren die meisten sichtlich betroffen von den präzisen Beschreibungen und Mitteilungen des Mediums. Die in den folgenden Tagen gebotenen *Privatsitzungen* waren wie erwartet im Nu ausgebucht. Viele nahmen dafür einen weiten Weg in Kauf. Der Schreibende hatte als Übersetzer gute Möglichkeiten, die Arbeitsweise von Gaye Muir und die Reaktionen ihrer Klienten zu beobachten. In zahlreichen Fällen erkannte das Medium von sich aus die brennenden Fragen und vermochte mit konkreten Angaben Antworten zu geben. Besonders beeindruckten detaillierte Beschreibungen von Personen und Örtlichkeiten. Da Gaye Muir ihre ihr unbekannten Klienten kaum zu Wort kommen liess, ausser mit ja und nein, kann ihr nicht vorgeworfen werden, sich die notwendigen Informationen erst erfragt zu haben. Wie weit ihre Beobachtungsgabe und vor allem Telepathie halfen, kann nicht schlüssig beurteilt werden. Es darf jedoch angenommen werden, dass Gaye Muir tatsächlich über die Gabe des objektiven Hellsehens verfügt und diese gut entwickelt ist. Das *Seminar «Erkennen und Entwickeln medialer Fähigkeiten»* mit Gaye Muir wurde vom SVNH organisiert, stand aber auch Personen aus unseren Reihen offen. Gaye Muir kommt aufgrund des grossen Erfolges Ende 1989 wieder zu uns, um zumindest Privatsitzungen zu geben.

Im Mai besuchte uns zum dritten Mal KARL A. FRANCIS. Aus persönlichen Gründen war davon auszugehen, dass er uns zum letzten Mal besuchen konnte. Deswegen baten wir diesen warmherzigen Freund, der als Medium und Heiler tätig ist, noch einmal zu uns. Sein Vortrag *«Die sieben Stufen der spirituellen Entwicklung»* war gut besucht. Das reichlich bemessene Abgebot an *Privatsitzungen* wurde nicht erschöpfend genutzt, ein Hinweis darauf, dass der Bedarf nun doch weitgehend gedeckt ist, nachdem bisher weniger Sitzungen möglich als vorhanden waren. In den Sitzungen zeichnete und kommentierte Karl A. Francis in der Regel die Aura seiner Klienten in seiner ihm eigenen Art. Auf Wunsch führte er zusätzlich Heilbehandlungen durch. Das *Seminar «Wie die Aura zur Bewusstseinsweiterung dienen kann»* musste leider wegen ungenügender Teilnehmerzahl abgesagt werden, obwohl eine mündliche Befragung vor einem Jahr ein lebhaftes Interesse dafür erkennen liess. Warum wohl zu wenig Anmeldungen zustande kamen?

Im Juni hielt RUDOLF PASSIAN einen Vortrag zum Thema *«Neues Licht auf alte Wunder – sind die Bibelwunder glaubwürdig?»* Dieser bekannte Parapsychologe vermochte wie erwartet ein zahlreiches Publikum anzuziehen, obwohl in derselben Woche auf dem Platz Bern noch andere Veranstaltungen mit ihm stattfanden. In seiner gekonnten Art legte er dar, dass viele der heute umstrittenen Bibelwunder, die so schlecht in das heute immer noch verbreitete mechanistische Weltbild passen, plötzlich in ganz anderem Licht erscheinen, wenn man sie unter dem Blickwinkel der Parapsychologie betrachtet. Sie werden verständlich und glaubwürdig. Parapsychologie als Verständnishilfe für christliche Religion und nicht als damit unvereinbare Widersacherin – ein schönes, klärendes Zusammenwirken zweier Gebiete, die bei richtiger Betrachtung sich gar nicht gegenseitig ausschliessen, sondern bestens zusammenpassen.

Dr. D. Rüetschi

Arbeitsgruppe der SVPP zur Abklärung von parapsychologischen Phänomenen

Unsere Arbeitsgruppe hatte sich in den vergangenen zwei Jahren nebst der Beantwortung von einigen telefonischen Anfragen auch mit zwei Spukfällen zu befassen.

Im ersten Fall klärten wir einen angeblichen Spukfall ab, welcher anlässlich einer Gemäldeausstellung auftrat. Hier folgender Kurzbericht: Dr. med. Y. (Name geändert) stellte seine Aquarelle im Kulturestrich eines Schulhauses aus. Bei der Installation fiel ein Bild (Schloss in Schottland) zweimal herunter. Zudem brannte ständig eine Spotlampe, welche auf das Bild gerichtet war, trotz gesperrter Stromzufuhr (Lichtschalter betätigt). Y. fand sie Sache lustig und spannend. Er sprach von einem anscheinend anwesenden Geist, welcher die unerklärlichen Phänomene auslöse. Y. demonstrierte den «Lampeneffekt» mit heiteren Bemerkungen. Er schien an einer Abklärung nicht sonderlich interessiert zu sein. Eine genauere Überprüfung der Geschehnisse ergab folgendes:

- Das heruntergefallene Bild war mit Nägeln und Nylonfaden an einer Trennwand befestigt. Die Befestigung erschien uns nicht besonders stabil. Das Herunterfallen könnte somit durch starke Erschütterungen erfolgt sein.
- Die fragliche Spotlampe war mit andern gleichen Lampen an einer Stromschiene befestigt. Beim Abmontieren stiessen wir auf zwei Lampentypen mit verschiedenen Kontaktpunkten. Der eine Typ brannte jeweils trotz scheinbar gesperrter Stromzufuhr. Ein Fachmann erklärte uns auf Anfrage, eine solche Schiene weise bis zu vier Phasen auf und sei vermutlich nicht richtig angeschlossen worden, wodurch Lampen mit entsprechenden Kontaktpunkten trotz betätigtem Lichtschalter gleichwohl mit Strom versorgt wurden. Somit handelte es sich im vorliegenden Fall um technisch erklärbare Vorgänge ohne jegliche paranormale Einwirkung.

(Die gründliche Untersuchung zeigt, dass die Deutung des Geschehens offen bleibt. TL)

Im zweiten Fall registrierte Frau S. (Name geändert) und ihr Mann während acht Tagen zweimal täglich das Herunterfallen von Besen und Bürsten in einem Besenschrank. Beim letzten Ereignis konnte S. zusehen, wie sich Bürsten nach oben bewegten! Dabei wurde ein Haken gekrümmt. Nachdem ein neuer Haken angebracht wurde, sind keine spukhaften Ereignisse mehr aufgetreten. Dies wurde mir zu einem späteren Zeitpunkt von Frau S. telefonisch geschildert. Frau S. war durch die Ereignisse verunsichert; sie erweckte den Eindruck einer gebildeten, seriösen Frau. Aus diesem Grunde scheinen mir die Schilderungen glaubhaft.

September 1989

Eric Bohner

Reglement über GRUPPE URBEN (Diskussions- und Erfahrungsgruppe)

1. Die «Gruppe Urben» ist eine Institution der SVPP.
2. Ihr Zweck ist es, für die Mitglieder der SVPP im Raume Bern Zusammenkünfte durchzuführen, die der Behandlung einzelner Paraphänome und dem persönlichen Kontakt unter den Mitgliedern dienen. Die Gestaltung dieser Zusammenkünfte steht dem leitenden Team der Gruppe frei (Referate oder Vorlesen aus Werken mit anschliessender Diskussion; Experimente oder reine Diskussionsabende unter Leitung eines Kenners des gestellten Themas, usw.).
3. Einziges Organ der «Gruppe Urben» ist das leitende Team, das aus 3-5 Mitgliedern der SVPP besteht. Herr Urben ist Leiter des Teams; er verfasst den Tätigkeitsbericht des Jahres, führt die einfache Buchhaltung und verwaltet die Kasse.
4. Finanzielles: Jedes an einer Zusammenkunft teilnehmende Mitglied der SVPP ist gehalten, einen Unkostenbeitrag von Fr. 5.- beizusteuern. Von der Kasse der SVPP bezieht die Gruppe jährlich Fr. 300.- bis Fr. 600.-.
5. An den ersten Zusammenkünften der Gruppe dürfen auch Nichtmitglieder teilnehmen, wobei diese Fr. 10.- pro Abend zu entrichten haben.
6. Die Mitglieder des leitenden Teams verpflichten sich, dass Ansehen der SVPP und das Ansehen der Parapsychologie nicht zu schädigen.
7. Werbung: Die Werbung für Teilnahme an diesen Zusammenkünften geschieht durch Publikation im Schweiz. Bulletin, gelegentlich durch Versand eines Blattes an die Mitglieder und durch Mund-zu-Mund-Propaganda, nicht durch Inserate.

TL

Bericht dieser Gruppe

Immer wieder kann man feststellen, dass viele Menschen erst durch persönliche Erlebnisse und Erfahrungen den Weg zu parapsychologischen und esoterischen Themen gefunden haben. In unserer kleinen und persönlichen Gruppe wollen wir eingehend über solche Erfahrungen gemeinsam diskutieren.

Im weiteren sollen auch aktuelle Themen zum Zeitgeschehen aus der Sicht der Parapsychologie und Esoterik behandelt werden. Sinn und Zweck unserer Gruppe ist es, dass jeder Teilnehmer mit sich selber, mit seinen Mitmenschen und der Umwelt besser und verantwortungsvoller umgehen kann.

Das erste Treffen stand unter dem Thema «Weshalb befasse ich mich mit Parapsychologie und Esoterik?», am zweiten Abend befassten wir uns mit der Frage «Was ist Esoterik?». In diesem Jahr sind noch zwei Zusammenkünfte vorgesehen (9. Oktober und 11. Dezember). Weitere Informationen finden Sie auf der 2. Umschlagseite dieses Bulletins.

Heinz Urben, Schliern

Rudolf Passian:

Neues Licht auf alte Wunder, sind die Bibelwunder glaubwürdig?

(Vorträge in Bern und Biel am 21./22. Juni)

Die sog. Bibelwunder sind zu einem heissen Eisen für die Theologen geworden, und zwar deshalb, weil weitaus die meisten Theologen den Erscheinungen der PP völlig ahnungslos gegenüberstehen, trotzdem diese Wissenschaft bereits über 100 Jahre alt ist. Nicht nur die Mehrheit der Naturwissenschaftler, auch die vielen Theologen stehen weltanschaulich auf dem Standpunkt des Materialismus mit ihrer Entmythologisierung der Bibel. Was sich zu Zeiten Jesu und vorher an Paranormalem ereignete und sich in der Bibel niederschlug, ereignet sich auch in unserer Zeit.

Augustinus sagte schon: Wunder verstossen nicht gegen die Natur, sondern bloss gegen das, was wir von der Natur wissen. Leider wurden die für die jeweilige Zeit nicht zu verkraftenden Inhalte der Bibel immer wieder geändert, bei den Abschriften Aussagen weggelassen oder diese ergänzt, führte der Referent aus. Er behandelte anschliessend die einzelnen paranormalen Phänomentypen in der Bibel, wobei er in kurzer Folge viele der betreffenden Bibelstellen zitierte und mit den heutigen paranormalen Ereignissen verglich. Es betraf dies das Hellsehen, die Telepathie und die Wahrträume, das Heilen durch Handauflegen und die Brotvermehrung als Apport von Materie. Das Gehen auf dem Wasser entspricht dem «Wassertreten» in Westphalen, welches ein absolutes Vertrauen in dieses Können erfordert. Petrus versank, als er an seinem Vermögen zu zweifeln begann. Zur Totenerweckung zitierte er auch eine Bibelstelle: in Prediger 12/6 heisst es: «... ehe noch der silberne Faden zerreisst». Dies zeigt, dass die «Silberschnur» zwischen grobstofflichem und feinstofflichem Leib, die den Menschen am Leben erhält, bekannt war. Zu vielen Bibelstellen gab er Beispiele aus dem Geschehen unserer heutigen Zeit.

Passian nahm auch Stellung zugunsten der Neuoffenbarungen, da wir Gott nicht vorschreiben sollten, wann und wo Offenbarungen übermittelt werden dürfen. Zum Phänomen der Entrückung des Philippus stellte er die Dematerialisation und Rematerialisation dar. Eine solche Entrückung wurde auch beim berühmten Medium Carlos Mirabelli und andern festgestellt. Auch die Befreiung, Entrückung des Petrus aus dem Gefängnis nach langem Beten seiner Glaubensleute gehört zu diesem Phänomentyp. Dann ging Passian auch

auf die Auferstehung Jesu und dessen Materialisation ein, wobei Jesus Thomas aufgefordert haben soll, seine Wunden zu betasten, um sich zu überzeugen. Dass während der Verdichtung des Leibs und dessen Wiederauflösung die Materialisation nicht berührt werden darf, wissen wir aus der PP. Jesus verwies darauf, als er zu Magdalena gesagt haben soll: «Rühr mich nicht an!»

Weitere Phänomene betrafen das Zungenreden in fremden Sprachen, die völlige Veränderung des Gesichts (Transfiguration) und die Austreibung von Geistern aus Besessenen, wie wir sie auch heute noch kennen. Dieser ausgezeichnete Vortrag bot uns eine Unmenge an Wissen über Parallelitäten zwischen Bibel und PP. Zum Schluss begründete Passian, wie die PP der Theologie helfen könnte, die betreffenden Bibelstellen besser zu verstehen. Die PP könne die Theologie und die Naturwissenschaften einander näherbringen.

SVPP-Tagung 1989 über «Kontakte mit dem Jenseits?»

Ein reichhaltiges Programm mit Lautsprecher-Stimmen und Bildern aus dem Jenseits bot die SVPP den über 100 Interessierten aus In- und Ausland am 9. September in Bern.

Paul WENGER: Einstimmung in die Thematik:

Zuerst wurde auf den Widerstand der 'seriösen' Wissenschaftler und der meinungsbildenden Medien hingewiesen. Andererseits wurde vor einer leichtfertigen Verbindung mit Geistern gewarnt, da dies oft rasch psychopathologische Folgen nach sich ziehen kann.

Prof. Dr. Arthur HOFFMANN: «*Das Jenseits im Leben der Völker*»

Mit einer für Theologen absolut vorbildlichen Frische und Offenheit charakterisiert Prof. Hoffmann die Jenseitsbeziehung der bekanntesten Kulturen (Ägypter, Schamanismus, Babylonier, Perser, Griechen, Chinesen, Inder, Buddhisten, Juden u. Islam) als fundamentalen Nährboden jeder lebendigen Religion. Das Christentum habe trotz eindeutiger Stellen im AT und NT (z.B. Geschichte vom armen Lazarus) zu einer Säkularisierung und Verabstrahierung geführt, die Prof. Hoffmann hauptsächlich auf I. Kant zurückführt, der – verbittert durch eine unglückliche persönliche Erfahrung mit Swedenborg – mit seiner «Kritik der reinen Vernunft» nachweisen zu können meinte, dass alle Erkenntnis sinnlicher Erfahrung entstamme, um rational verarbeitet zu werden. Wonach es eine «übersinnliche Welt» nur als bestenfalls der Ethik dienende regulative Vorstellung geben könne.

Dr. Theo LOCHER: «*Die unheimlichen Phänomene bei Manfred Boden und die Radio- und Fernsehdurchgaben bei Klaus Schreiber und anderen Experimentatoren*»

Nach vier bislang noch eher nebulösen Video-Bildern von Frau Luise Fuchs geht Dr. Locher auf das Telekommunikations-Vermächtnis von Klaus Schreiber († 7.1.1988) ein, das in bereits deutlicheren (Video-)Bildern all seiner verstorbenen Familienangehörigen und von Romy Schneider, König Ludwig II, Curd Jürgens u.a. kulminierte. Die wolkenartige Entstehungsweise der Bilder erinnert an Ektoplasma-Materialisationen. Anschliessend wurden die seltsamen Telefonkontakte von Manfred Boden dargestellt.

Manfred BODEN war anwesend und gab einen bewegenden Bericht über seinen Telefon- und Computerspuk, der von Anfang der 80er Jahre bis 1984 dauerte und besonders gehäuft mit bestimmten verstorbenen Freunden auftrat: Computertexte veränderten sich fortlaufend, Texte erschienen nach Disketten-Neuformatierung auf dieser von selbst, auch trotz Schreibschutz etc. Der Inhalt ging leider selten über ein triviales Niveau hinaus. Das und die zahlreichen Telefoneinsprachen haben ihn damals schier zur Verzweiflung gebracht. Eine Auskunft bei der Computerfirma «Commodore» gibt zu denken: «Das ist bekannt». Heute sind bald alle öffentlichen Stellen und auch die Waffensysteme mit Computern versehen. Nicht auszudenken, was Computerspuk im Grossen hier anrichten könnte!...

Prof. Dr. Ernst SENKOWSKI: «*Meine Untersuchungen der Transkommunikations-Phänomene in Grosseto, Udine und Fermo.*»

Nach einem Rückblick der T.K.-Forschung bis zu ersten Ankündigungen von Geistwesen im Jahr 1920 berichtet Prof. Senkowski über den Forschungsstand in den genannten italienischen Stationen, wobei als starke Indizienbeweise sinn- und andeutungsvolle, mehrsprachige Kurztexte hervorzuheben sind. Der interessanteste Fall ist allerdings Ken Webster in England, der Teil des Experiments einer jenseitigen «Gruppe 2109» zu sein scheint, die ihn und seine Computerarbeit mit einer Persönlichkeit aus dem 16. Jh. verbanden. Beide fühlten sich davon tief betroffen und verwirrt, wissen nicht, was mit ihnen gespielt wird, wobei es zudem einen mysteriösen Kontakt mit einer unbekannten Person gab, die Webster auch mit Senkowski bekanntmachte. Der Fall lässt auch den (in medialen Durchgaben schon öfter genannten) Verdacht von «Parallelwelten» aufkommen, in die unser Hier und Jetzt eingebettet ist... Doch eine andere Art «Kreuzbeziehung» zwischen mehreren irdischen und jenseitigen Kontakt- und Koordinationsstellen, die uns Irdischen eher zugänglich ist, bahnt sich derzeit an. Davon zu berichten fehlt hier der Platz. Nur so viel: Ihr Ziel ist eine Koppelung und Vernetzung, die selbst hartgesottene Kritiker der I.TK. (instrumentelle Transkommunikation) harte Bandagen für ihr transzendenzverschlossenes Weltbild liefern wird...

Maggy und Jules HARSCH (Luxemburg): «*Unsere TK.-Experimente.*»

Erst seit 1985 damit befasst, liefern die beiden die bis heute hervorragendste Qualität an Durchgaben über Radio, TV., Telefon und Computer. Die jenseitige Gruppe «Zeitstrom» wird dabei von einem Wesen überwacht, das nie in irdischer Form war. Dieser Gruppe scheint neben dem bekannten I.TK.-Pionier Konstantin Raudive auch Rudolf Steiner und berühmte Persönlichkeiten der Wissenschaft anzugehören. Neben der Wiedergabe-Qualität sind auch die verbalen Mitteilungen von sehr hohem intellektuellem und ethischem Niveau. Der mediale Telefonkontakt gehört bereits zu ihrem Alltag. Ungeordnete Spukgeschichten scheint es bei ihnen nicht zu geben. Hier zeigt sich offenbar die Fruchtbarkeit einer fundierten spirituellen Vorbildung über die geistigen Gesetze und dementsprechende Lebensführung, wobei auch das Gebet eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.

Besonders dieser Fall deutet auf die unglaublichen Möglichkeiten der I.T.K. hin. Einerseits – darin sind sich die Referenten in der abschliessenden *Podiumsdiskussion* einig – solle die Ausbreitung der I.T.K. gefördert werden. Sie stellt einen der wertvollsten Beiträge zur Überwindung der menschlichen Begrenztheit auf das Materielle dar. Durch damit einhergehende Selbsterkenntnis kommt es zu mehr Wesentlichkeit und Einfachheit in der Lebensführung, d.h. auch, Arbeitskapazität wird frei etwa für künftige Bewältigung unserer Umweltprobleme. Es hängt aber andererseits nicht von der Technik, sondern vom Menschen ab, wie und von wem wir uns dabei geistig führen lassen, somit auch, wie die Fortschritte auf diesem Gebiet verlaufen werden. Die I.T.K. hat wahrscheinlich gegenüber der direkt-telepathischen Medialität den Vorteil geringerer Verfälschung der Durchgaben durch das Medium. Trotzdem scheint sie an mediale Begabungen und menschliche Voraussetzungen geknüpft zu sein; die technischen Probleme sind eher zweitrangig. Schliesslich jedoch erlaubt der Kontakt mit höheren Ebenen die Überwindung der z.T. in Sackgassen erstarrten Religion und damit eine möglichst effiziente Erfüllung unseres Daseinssinns.

Dr. C. Kern, Graz
(leicht ergänzt. TL)

Ausland

Österreich:

«Paranormale Tonbandstimmen im Blickfeld der Wissenschaft» hiess im Mai das Thema an der Volkshochschule Brigittenau in Wien. Neben Hans Luksch und Alfons Steiner sprachen Prof. Dr. Hellmut Hofmann für die animistische These, Prof. Dr. Ernst Senkowski für die spiritistische. Von den Fernseh-Bildern wurden Videos gezeigt, und Tonbandstimmen wurden zu konkreten Kriminalfällen vorgeführt! Für Oktober war ein dreitägiges Symposium in Wien vorgesehen.

Die Österreichische Gesellschaft für PP unter Leitung von Prof. Dr. H. Hofmann, Wien, hat in der ersten Jahreshälfte Vorträge über das holistische Weltbild, über PP und christlichem Glauben und über die Erschaffung des durch Einbildung erzeugten «Spukgeists» Philips durchgeführt. Referenten waren Prof. Dr. Franz Moser von Graz, Prof. P. Ferd. Zahlner (unser ehem. Preisgewinner) und Alfons Steiner.

Der 12. Kongress der IMAGO MUNDI vom 12. bis 16. Juli in Innsbruck behandelte diesmal das Thema: «Veränderte Bewusstseinszustände: Träume, Trance, Ekstase». Zahlreiche namhafte Wissenschaftler gaben ihre Forschungsergebnisse bekannt, so z.B. über Hypnose, Trance, Visionen, Schlafprobleme, neurologische Grundlagen des Bewusstseins, mediale Zustände und Channeling, Mystiker, Tranceheiler usw. Der nächste Kongress wird das Thema: «Paranormologie, die Welt des Aussergewöhnlichen» beinhalten und im Juli 1991 stattfinden.

Griechenland:

Der international bekannte Parapsychologe Dr. Victor Adamenko hat die Sowietunion verlassen und lebt in Griechenland, wo er sein neues Labor für Psychobiophysik an der Universität Kreta leitet. Vom paraps. Forschungszentrum in Durham, USA, wurde er nun von dessen Leiter Prof. Dr. K. Ramakrishna Rao für einen Forschungsaufenthalt eingeladen. (Paraps. Review, New York, 3/89)

Mexiko:

Die Sekretärin der Mexikanischen Gesellschaft für Parapsychologie berichtet, dass die katholische Kirche Mexikos beschlossen habe, dass künftige Priester im Seminar PP als Pflichtfach haben müssen. Der Direktor dieser Gesellschaft, Dr. Carlos Treviño, unterrichtet PP im Priesterseminar der Erzdiözese Mexiko. (Grenzgeb. d. Wiss., Innsbruck, 2/89)

USA:

Dr. Barbara Walker und Dr. William Serdahely von der Montana State University realisieren ein Forschungsprogramm zur Untersuchung der Nahtod-Erfahrungen von Kindern. Dabei werden Kinder, die für klinisch tot erklärt worden waren, nachträglich über ihre paranormalen Erlebnisse befragt.

Die Parapsychology Foundation in New York hat den mit 3'000 \$ dotierten «Eileen J. Garrett Forschungsbeitrag» (Scholarship award) für PP ausgeschrieben. Jeder in- und ausländische Student, der PP-Kurse besucht hat, kann sich um diese Unterstützung seiner Forschung bewerben und muss seine bisherigen Arbeiten und künftige Studienabsichten bekanntgeben. (Paraps. Review, New York, 2 u. 3/89)

Italien:

Die von Silvio Ravaladini in Bologna aufgebaute und verwaltete grösste Bibliothek über Grenzgebiete, über die wir schon mehrmals berichteten (Archivio di Documentazione Storica della Ricerca Psichica) hat in Erinnerung an den von der SVPP 1985 ausgezeichneten verstorbenen Dr. Gastone de Boni einen Wettbewerb ausgeschrieben. Nicht-italienische Forscher konnten sich mit einer parapsychologischen, in franz. oder engl. Sprache abgefassten Arbeit um den mit 1'000 \$ dotierten «Gastone de Boni-Preis» bewerben. Als Thema der Arbeit war dieses Jahr zu wählen: «Neue Tatsachen und Argumente zu Erscheinungen und zum Überleben». (Paraps. Review, New York, 3/89)

Transzendenzoffene Wissenschaft

Am 2. Januar 1990 um 20.30 Uhr sendet der SWF Deutschland, Hörfunk 2. Programm einen Vortrag von Dr. Günter Emde, dem Generalsekretär der Interessengemeinschaft VIA MUNDI, über: «Transzendenzoffene Wissenschaft – zu einem neuen Paradigma».

Der Autor weist auf den grossen Einfluss hin, den die heutige Naturwissenschaft auf die geistige Ausrichtung unserer Gesellschaft ausübt. Um der damit verbundenen Verantwortung gerecht zu werden, müsse sie ihre einseitig transzendenzverschlossene Haltung aufgeben und ihr Blickfeld erweitern, um Hilfen bei der Suche nach dem höheren Sinn des menschlichen Lebens geben zu können. Er geht dabei auch auf die Fragen nach dem Woher der Menschheit (Kritik an der darwinistischen Deutung der Evolution) und dem Wohin des einzelnen Menschen (Argumente für ein Fortleben nach dem Tode) ein. Die Menschen brauchen gerade heute, angesichts der bedrohlichen Zukunftsperspektiven, eine «transzendenzoffene» Wissenschaft, die zum ethischen Handeln motivieren kann, nicht eine Wissenschaft, die die geistigen Hintergründe unserer Wirklichkeit mit dem Schlagwort «unbeweisbar» abwertet und dadurch jedem ethischen und religiösen Motiv die Kraft nimmt.

Schon vor 10 Jahren hat Dr. Emde über diese Thematik in der SVPP referiert. Das Anliegen ist heute aktueller denn je.

Die Tagung des C.E.T.L.

Am Wochenende des 22./23. Juli fand die Tagung des «Cercle d'Etudes sur la Transcommunication, Luxembourg», diesmal in der BRD in Bad Münstereifel, statt. In seiner Einführung zum Thema Transkommunikation (TK) legte Herbert Jakubowski dar, welchen Trost er und seine Gattin aus ihren Kontakten zur jenseitigen Welt erhalten; ihre allzu früh verstorbene Tochter hatte sich am Bildschirm der Luxemburger Gruppe gezeigt. Dr. chem. Dieter Kaempgen, dipl. Heilpraktiker, stellte seine Erfahrungen in der medizinischen TK dar und erläuterte diese mit der Schilderung von Fällen aus seiner Praxis: mit Erfolg verwendet er Hinweise Jenseitiger für die Therapie. Maggy Harsch-Fischbach bot für neue Interessierte einen Rückblick auf die Entwicklung der Luxemburger TK-Stimmen. Seinen Weg in die Medialität und die Rolle des Schutzgeistes im Leben stellte der Luxemburger Jean Mohnen dar. Der buddhistische Einsiedler Horst Kastner schilderte Spukerscheinungen «zu Wasser und auf dem Lande». Der Leiter des «Instituts für wissenschaftliche Fotografie», Manfred Kage, zeigte faszinierende Dias aus Mikro- und Makrokosmos. Anschliessend demonstrierte er das Heilen mit geistiger Kraft zusammen mit dem Trance-medium und Heiler Hans-Peter Paulussen.

Am zweiten Tag dieser Tagung wurde ein Einspielungsversuch mit der erstmals erprobten neuen Infrarot-Apparatur unternommen. Erst beim 2. Versuch war eine unverständliche dunkle Stimme zu hören. Der 3. Versuch war dann erfolgreich: Konstantin Raudive gab aus dem Jenseits eine längere, allerdings nur partiell verständliche Botschaft durch. Jochem Fornoff von der Tonbandstimmen-Forschung Darmstadt berichtete über die Entwicklung der Kontakte mit der Wesenheit ABX Juno per Lautsprecher und spielte einige der Stimmen vor. Einen Überblick über den Lebenslauf und die Video-Einspielungen von Klaus Schreiber gab Dipl. Ing. Martin Wenzel, der auch einige der erhaltenen Fernsehbilder aus dem Jenseits vorführte. Seine an der Tagung versuchte Bildeinspielung verlief erfolgreich: bei der Kontrolle der Aufnahmen wurden mehrere Gesichter auf dem Fernsehbild sichtbar! Über die Gefahren

bei der TK referierte dann Dr. Vladimir Delavre. Vier Aspekte sprach er an: die Angst vor dem Unbekannten der jenseitigen Welt; die mögliche Entfremdung gegenüber andern Menschen; das Abhängigwerden von Jenseitsmitteilungen und das Problem der Illusionen, d.h. das Hören von Nicht-Vorhandenem. Letzteres kann psychopathologische Züge annehmen. Adolf Homes und Fritz Malkhoff berichteten über ihre Direktkontakte per Radio und Computer. Sie führten viele ihrer Stimmenbeispiele vor. Zum Abschluss zeigte das Ehepaar Harsch eine Dia-Serie von den empfangenen Bildern am Fernsehschirm. An dieser Tagung mit dichtgedrängtem vielseitigem Programm wurde allen Interessierten wieder einmal die Wichtigkeit der Harmonie, der Einigkeit und der Eintracht für die Weiterentwicklung der TK bewusst.
(Gekürzter Bericht von Jochem Fornoff. TL)

Technisch-gestützte Transkommunikation

Diese umfasst: Tonbandstimmen; Stimmen aus dem Jenseits aus Lautsprechern des Radio- und des Fernsehgeräts und aus dem Telefon mit Zweigesprächen; Bilder aus dem Jenseits auf dem Fernsehbildschirm; Computertexte aus dem Jenseits, z.T. mit Beantwortung in den Computer eingegebener Fragen.

Arbeitstagung in Frankfurt am 29./30. April

Mit über 30 motivierten Teilnehmern, mehrheitlich Tonbandstimmenforschern, wurde dort ein reichlich befrachteter Themenkatalog behandelt. Organisator war der «Mitmenschliche TK-Forschungsdienst» von Frankfurt unter Leitung des tüchtigen Peter Klimke, zusammen mit Dr. med. Vladimir Delavre von Frankfurt. Auch wenn etliche wichtige Fachleute fehlten, zahlte sich die Teilnahme an dieser Tagung dank der vielen Voten mit interessantem Erfahrungsaustausch aus. Den einleitenden Vortrag hielt der wohl verdienteste Forscher auf diesem Gebiet, Prof. Dr. Ernst Senkowski aus Mainz. Dann wurden Technik und theoretische Grundlagen besprochen. Die Diskussionsleitung hatte Dr. med. Vladimir Delavre. Am Sonntag morgen zeigte Dr. Locher aus der Schweiz, welchen Problemen wir gegenüberstehen, wenn wir die beabsichtigte «Internationale Gesellschaft für technisch-gestützte Transkommunikation» gründen sollten, und zwar mit einem Referat über: «Wie gründet man eine wissenschaftliche Gesellschaft?» Er nannte Zweck und Aufgabenbereiche einer solchen Gesellschaft und zählte dann all die Arbeiten auf, die vor und nach der Gründung ausgeführt werden müssten. Auch über die finanziellen Einnahmen und Ausgaben bot er eine lange Liste. Recht erstaunt war er, als in der anschliessenden Diskussion dieses bereits tot geglaubte Projekt auf Zustimmung stiess. Nachmittags fand eine vorbereitende Besprechung mit 26 noch anwesenden Teilnehmern statt. Diese unterschrieben dann eine Absichtserklärung zur Gründung einer solchen Gesellschaft. Offen aber blieb die Frage, ob wir die Persönlichkeiten finden werden, die die Präsidentschaft und die Redaktion der Zeitschrift übernehmen würden.

Zweite Tagung in Frankfurt am 24. Juni

In kleinerem Kreise am Vormittag hatte sich gezeigt, dass man in grundlegenden Fragen durchaus nicht gleicher Meinung war. Höchst erfreulich hingegen war die friedliche Atmosphäre, das Zusammengehörigkeitsgefühl, der allseitige Wille, etwas gemeinsam auf die Beine zu stellen. Die vom Schreibenden aufgeworfene Frage nach dem Ziel, dem Zweck der zu gründenden Institution ergab ganz verschiedene Ansichten. Da zeigte es sich, dass alle drei Ziele es wert waren, angestrebt zu werden:

1. Verbreitung der neuen Erkenntnisse über diese Phänomene in der Öffentlichkeit und Versuch einer Erweiterung des Weltbildes.
2. Erfahrungsaustausch unter den Experimentierenden und Förderung der Forschung auf dem Gebiete der instrumentellen Transkommunikation.
3. Technische und psychologische Unterstützung von neuen Experimentierenden und Medien.

Jules Harsch machte einen Kompromissvorschlag zur Gründung, der auch von Professor Senkowski angeregt war: nicht eine internationale Gesellschaft, sondern - weniger verpflichtend - eine Interessengemeinschaft sollte gegründet werden, welche keine Mitgliedschaft, sondern bloss das Abonnement der zu schaffenden Zeitschrift erfordere.

Am Nachmittag fand dann die Tagung wiederum unter Leitung von Prof. Dr. Ernst Senkowski von Mainz und Dr. med. Vladimir Delavre in den Intercity-Räumen des Hauptbahnhofs statt. Die obgenannten Vorschläge wurden angenommen, und die Institution wurde «Internationale Interessengemeinschaft für Transkommunikation» genannt. Alle erklärten sich bereit, diese anlässlich der Basler Psi-Tage in der Basler Mustermesse im November zu gründen. Als wichtig erachtet wurde vor allem, dass eine solche Interessengemeinschaft keine Konkurrenz zu den bestehenden Vereinen sein wird, da eine Mitgliedschaft entfällt. Jeder Interessent verpflichtet sich nur zur Abnahme der Zeitschrift. Viel Arbeit und viele Schwierigkeiten fallen so weg, wie Dr. Delavre betonte. – Auch die drei Vorschläge, die Ziele der Interessengemeinschaft betreffend, wurden angenommen.

Für die Redigierung der jährlich zweimal herauszugebenden «Zeitschrift für instrumentelle Transkommunikation» verpflichteten sich Jules Harsch aus Luxemburg und Jochem Fornoff aus Darmstadt, unterstützt durch Dr. Delavre. Den deutschsprachigen Artikeln werden voraussichtlich englische (und französische) Zusammenfassungen vorangestellt. – Bis zur Gründung in Basel, am Freitag, 10. November abends, zeichnet Professor Senkowski verantwortlich. Neben einer künftigen Leitung wird ein Gremium von Akademikern mit ihrem Namen für die Echtheit dieser für die meisten Aussenstehenden noch kaum zu verkräftenden Phänomene eintreten.

Jedes Problem durchläuft bis zu seiner Anerkennung drei Stufen: in der ersten erscheint es lächerlich, in der zweiten wird es bekämpft, in der dritten gilt es als selbstverständlich.

Arthur Schopenhauer

Wissenschaftliche UFO-Forschung

MUFON-CES (Mutual UFO Network – Central European Section) ist m. W. die in Europa wichtigste wissenschaftliche Gesellschaft für UFO-Forschung. Ihre Mitglieder sind Physiker, Ingenieure und andere Vertreter wissenschaftlicher Sparten, wobei nach Bedarf weitere Fachvertreter gelegentlich beigezogen werden. Leiter der MUFON-CES ist der Diplom-Physiker I l l o b r a n d v o n L u d w i g e r, der auch Autor der herausgegebenen Bände ist. Im Februar 1985 hielt er uns in der Universität Bern im Anschluss an die Preisverleihung – er war der 2. Preisträger – einen öffentlichen Vortrag über paranormale Erscheinungen im Zusammenhang mit den UFOs. Nach fünfjährigem Unterbruch hat er nun dieses Jahr den 10. Band der MUFON-CES herausgegeben, wobei viel Kleinarbeit auch noch auf ihm lastete. Um einer Erklärung der äusserst vielfältigen Phänomene der UFOs (Fortbewegung, Bewegungstypen, plötzliches Erscheinen und Verschwinden, starre Lichtstrahlen, elektromagnetische Fernwirkung usw. usw.) näher zu kommen, hat er sich mit der Spitzenphysik, insbesondere mit der sechsdimensionalen Physik des blinden Physikers BURKHARD HEIM intensiv auseinandergesetzt.

Einige der bisher erschienenen Bände sind denn auch angefüllt mit Arbeiten mathematischen und physikalischen Inhalts, denen ich als ehem. Mathematiklehrer niemals gewachsen bin. Dass sich von Ludwig in der ernsthaften Erforschung der Phänomene der sog. «Fliegenden Untertassen» im Verlaufe der Jahre grosse Verdienste erworben hat, ist unbestritten. All diese Arbeit leistet er in seiner Freizeit. Hauptberuflich ist er als Physiker in einer Grossfirma der Luft- und Raumfahrt tätig.

Für mich war der obgenannte 10. Band bei weitem der wichtigste. Er verarbeitet u.a. Untersuchungsmaterial, welches dank eines neuen amerikanischen Gesetzes von der NASA nun endlich freigegeben werden musste. Was wir in diesem Material vorfinden, ist zum Teil als ungeheuerlich zu bezeichnen. Dass die offiziellen Stellen in den USA bereits vor Jahren und Jahrzehnten so viel Aufregendes mit den in ihrer Existenz längst nachgewiesenen UFOs festgestellt hatten (Unidentified flying objects = mit unserem Wissensstand nicht erklärbare fliegende Objekte), ist für uns fast nicht verkräftbar: Untersuchung des Materials abgestürzter UFOs, Nahbegegnung mit UFO-Wesen mit telepathischen Kontakt, umfangreiche Berichte über zahlreiche Entführungsfälle inkl. Schilderungen des Erlebten durch Entführte unter Hypnose. Diese Schilderungen können deshalb schon nicht bloss Phantasieprodukte des Unbewussten der Entführten sein, weil zu oft Gleiches geschildert wird. Zudem

können zahlreiche für einen Menschen niemals zu erwartende Erlebnisse nicht bei vielen Menschen in gleicher Weise vom Unbewussten produziert sein: Art der eigenen Fortbewegung, Aussehen dieser kleinen kopflastigen Wesen, Aussehen des Innern der Räume im UFO, ärztliche Untersuchung, Schutz gegen Beschleunigung während des Fluges, Andersartigkeit der besuchten Umwelt, Rückkehr, Löschung der bewussten Erinnerung, Freigabe u.a.m.

Band 10 enthält den Abdruck zahlreicher amerikanischer Dokumente der amtlichen Stellen, die für UFO-Forschung zuständig waren, resp. noch sind: National Security Council, Department of Defense, Department of the Air Force, Kirtland Air Force Base, Federal Bureau of Investigation des Department of Justice, Secretary of State and CIA, Headquarters US Air Force, US Government, Washington Institute of Technology, Department of Transport u.a. In einem besonderen Kapitel sind diese freigespressten Dokumente und Briefe von hohen Beamten und Geheimnisträgern abgedruckt. Die damalige Taktik der Desinformation der Öffentlichkeit und anderes erschweren auch heute noch vieles; Zweifel in Etlichem bleiben bestehen; gefälschte Dokumente dürfte es gewiss auch geben.

Nicht bloss Einzelpersonen an abgelegenen Orten sehen und begegnen fliegenden oder gelandeten UFOs. Im Hudson-Valley waren es Zehntausende, die im Verlaufe von drei Jahren «immer wieder ein riesiges Boomerang-förmiges Objekt mit zwischen 45 und 75 m Flügelspannweite und vielen die Farbe verändernden Lichtern in geringer Höhe (d.h. tiefer als 150 m) gleitend» beobachten konnten. Was bei dieser Sichtung neu war: «Es flog so, als wollte es beobachtet werden, meandernd um einen Highway hin und zurück in einem schmalen Gebiet von 200 km Länge und 4 km Breite.» Solche Massensichtungen hat es seit einigen Jahrzehnten gegeben. Die Absicht dieses Erscheinens scheint es zu sein, der Menschheit zum Bewusstsein zu bringen, dass ausserirdische Kulturen tatsächlich existieren und uns besuchen können.

Während frühere Bände der MUFON-CES viele theoretische Arbeiten beinhalteten (Gravitationsforschung und Experimente mit dieser Kraft, Methoden der wissenschaftlichen Auswertung der UFO-Beobachtungen, Interpretation der verschiedenen Phänomentypen usw.), enthält dieser Band nun sehr viele Fallschilderungen, weshalb er auch jedem Laien zur Lektüre empfohlen werden kann. (Zu beziehen bei: Adolf Schneider, Dipl. Ing., Im Hübeli 13 B, CH-3647 Reutigen). Einige Erscheinungstypen seien kurz genannt: UFOs verbrennen stellenweise Pflanzen, lassen dort Strahlungen zurück, stoppen Autos durch noch unbekannte Kraftfelder, versetzen durch Lichtstrahlen Autoinsassen in Bewusstlosigkeit, erzeugen Strahlenschäden bei Menschen, stören die Elektronik und den Kompass von Flugzeugen, erleuchten die Umgebung in verschiedenen Farben, landen und setzen menschenähnliche Insassen ab, welche sich seltsam bewegen usw.

Die Ignoranz unserer offiziellen Wissenschaft gegenüber den von Hunderttausenden von Zeugen beobachteten Phänomenen ist ein verblüffendes soziologisches Phänomen und zeigt wieder einmal, wie sehr weitaus die mei-

sten Wissenschaftler in ihrem Denken eingeschränkt sind durch die Vorurteile des Möglichen und Unmöglichen. Allerdings, die Unmasse an Dokumentation ist zu gross, um von einer Gruppe von Wissenschaftlern verarbeitet werden zu können. Ein Beispiel: Ein am 17.11.1986 beobachtetes Riesen-UFO über Anchorage (Alaska), das gut doppelte Grösse eines Flugzeugträgers hatte (!), wurde von einem Piloten, von zivilen und militärischen Überwachungsradars u.a. festgestellt. Die Dokumentation der Federal Administration Agency umfasst 350 Seiten!

Nur Frankreich erforscht die UFOs offiziell. Von Ludwiger schreibt: «Die Massenlandungen im Herbst 1954 in Frankreich machen den Eindruck, als sollte die Luftabwehr herausgefordert werden. Frankreich ist seither das einzige Land, das UFOs offiziell ernst nimmt und wissenschaftlich untersuchen lässt!»

Das neue amerikanische Gesetz über die Freiheit der Information hat endlich Hunderte von Dokumenten des militärischen Geheimdienstes an die Öffentlichkeit gebracht. Pensionierte Sicherheitsbeamte haben zudem auf eigene Faust streng geheime Informationen an UFO-Forscher übergeben. Auch hier ein Beispiel: Truman hatte 1952 an den neuen Präsidenten Eisenhower eine Information gerichtet, welche die Bergung einer fremdartigen Maschine und deren vier kleinen toten Insassen behandelte. 92 direkte und indirekte Zeugen konnten ausfindig gemacht und befragt werden. Zwei Geheimdienstleute bestätigten, dass die USA im Besitze toter Körper von ausserirdischen Lebewesen sind!

Einige Kapitel des 10. Bandes sind der *Rückführung der von UFOs Entführten unter Hypnose*, den Möglichkeiten und Grenzen der Hypnose-Regression und den unter Hypnose erfolgten Erlebnisschilderungen Entführter gewidmet. Die einzelnen Beobachtungen Entführter wurden statistisch ausgewertet und gezeigt, dass von zahlreichen Entführten immer wieder Gleiches berichtet wurde. 80 verschiedene Phänomentypen wurden dazu verwendet. Einige seien genannt: Formen, Bewegungstypen, Farben, Lichtstrahlen und Akustisches bei UFOs; Formen, Geräte und Armaturen, Türen, Beleuchtung, Geruch usw. im Innern der UFOs, Körper- und Gesichtsform, Sinnesorgane, Kleidung, Fortbewegungsart und Verhalten der UFO-Wesen, psychologische Effekte wie die telepathische Kommunikation, die Ausschaltung des Willens der Entführten, deren Erinnerungsverlust, die Details der medizinischen Untersuchung, der Inhalt telepathischer Mitteilungen, die paranormalen Begleiterscheinungen wie fremde Stimmen am Telefon, Silhouetten menschlicher Körper, Spuk u.a.m. Die Entführungen von Betty Andreasson und Bob Luca von 1977/80 werden breit dargestellt, eine höchst spannende Lektüre.

Wir finden auch eine Bibliographie von Aufsätzen über Hypnoseregression im Zusammenhang mit UFO-Sichtungs- und Entführungs-Schilderungen, zudem viele Zeichnungen der Innenräume der UFOs und der UFO-Wesen durch Entführte.

Das letzte umfangreiche Kapitel des Bandes ist dem Monguzzi-Fall gewidmet. Adolf Schneider zeigt hier, wie eine umfangreiche geometrische Analyse von Fotos des «gelandeten Objekts» und die Befragungen ergeben haben, dass es sich um einen aufwendigen Betrug des sehr geltungssüchtigen, damals 29jährigen technischen Zeichners Giampero Monguzzi gehandelt hat. Dieser hatte die Gebirgslandschaft beim Scherschen-Gletscher naturgetreu nachgebaut und mit UFO-Scheibe und Männchen in vielen Stellungen fotografiert.

TL

Bücher und Zeitschriften

Werner Schiebeler:

Zeugnis für die jenseitige Welt

Bildbericht eines Physikers. Verlag Silberschnur, Melsbach 1989

In diesem 336 S. starken mit zahlreichen Fotos versehenen Werk hat Professor Schiebeler zu den paranormalen Bewegungen von Gegenständen, zur Kraftübertragung durch starre Strahlen, Scheinglieder und «menschliche» Gliedmassen Stellung genommen. Das Hauptgewicht legte er neben der Entstehung und Natur des Ektoplasma auf die Materialisationen und völlig menschlich sich zeigenden, sprechenden und bewegendenden jenseitigen Wesen bei den Medien Elisabeth d'Espérance, Einer Nielsen und Florence Cook. Diese Experimente durch Wissenschaftler sind leicht verständlich und packend dargestellt. Besondere Kapitel sind den Apport/Deport-Phänomenen bei Professor Zöllner, wie auch den reichlich durch Filme dokumentierten Psychokinese-Versuchen der SORRAT-Gruppe in den USA und der Philip-Gruppe in Kanada gewidmet. Mit klaren Entwicklungen in seinen geometrischen Betrachtungen hin zum vierdimensionalen Raum versucht der Autor, uns das Verständnis für die Phänomene des Apports und Depots zu wecken, Erscheinungen, bei welchen keine «Durchdringung von Materie» erfolgt, falls der R4 existiert.

Werner Schiebeler:

Leben nach dem irdischen Tod. Die Erfahrungen von Verstorbenen.

Verlag Die Silberschnur, Melsbach 1989

Wer sich besonders für die Gesetzmässigkeiten in den Jenseitsbereichen interessiert, greife zu diesem leicht verständlich geschriebenen Buch. Es enthält zahlreiche Schilderungen Verstorbener durch Medien, wie sie selber das Geschehen ihres Todes erlebten und in welcher Umgebung sie heute bewusst und tätig leben. Ein Kapitel ist der Wirkung langer Trauer auf die verstorbenen Angehörigen gewidmet, eine anderes den Gefahren des Jenseitsverkehrs durch Lügengeister.

Seelenreisen, Geheimnisse des Unbekannten.

Time-Life Bücher, Amsterdam

Dieser trefflich bebilderte Band von 144 Seiten zeichnet sich durch eine objektiv richtige, anschauliche Darstellung des Erlebens während des Ausgetretenseins aus. Zahlreiche Fälle des Austritts mit dem Feinkörper werden lebensecht geschildert und in Bildern dargestellt, so etwa diejenigen von Charles Lindbergh, General Patton, Ernest Hemingway, Sylvan Muldoon, Robert Monroe, Ingo Swann u.a. Bei den wissenschaftlichen Experimenten ging es darum nachzuweisen, dass der Austritt nicht bloss ein Hellsehvorgang ist. Verdiente Forscher kommen zu Wort, so Hereward Carrington, Karlis Osis, Celia Green,

Elisabeth Kübler-Ross, Raymond Moody u.a. Hunderte von Fällen haben diese gesammelt, untersucht und nach Gesetzmässigkeiten geordnet, zudem zahlreiche Versuche mit laufender Registrierung des EEG, der Atmung, des Herzschlags und der REM (papid eye movements) durchgeführt. – Die Nah-Tod-Erlebnisse werden breit dargestellt mit ihrer chronologischen Reihenfolge des Geschehens: Hören der Todesnachricht, Gefühl von Frieden und Ruhe, Geräusche, Bewegung durch den Tunnel, Begegnung mit andern und mit dem Lichtwesen, Rückschau aufs eigene Leben, Schranke und Umkehr zurück in den irdischen Leib. Die Reinkarnationsforschung mit den gegensätzlichen Meinungen und der Stellung der verschiedenen Religionen dazu bildet das letzte Kapitel. Dieses leicht verständliche Bilderbuch überlässt die Deutung der Phänomene letztlich dem Leser.

Illo Brand:

Unerwünschte Entdeckungen im Luftraum.

Band Nr. 10 der MUFON-CES, Reutigen 1989

Dieser 504 S. umfassende, zahlreiche UFO-Erlebnisse enthaltende, reichlich bebilderte Band ist zum grossen Teil vom deutschen Diplomphysiker I. von Ludwiger verfasst. Dieser ist m. E. der interessanteste, inhaltsreichste der bis heute erschienenen Bände dieser wissenschaftlichen Organisation Mitteleuropas. Vor allem die Nahkontakte mit UFOs und mit deren uns technisch weit überlegenen menschenähnlichen Wesen sind in detaillierten Berichten dargestellt. Die Berichte über die zahlreichen vorübergehenden Entführungen – gut belegte Fälle – zeigen uns viele Gesetzmässigkeiten, was die inneren Räumlichkeiten der UFOs, die Einrichtungen, die ärztliche Untersuchung der Entführten, die Fortbewegung und das Verhalten dieser intelligenten Wesen u.a.m. betrifft! Dieser Band enthält Fälle von Landungen und Abstürzen mit den Ergebnissen der Materialuntersuchungen. All dies wird belegt durch die Abbildung zahlreicher offizieller, heute freigegebener geheimer amerikanischer Dokumente. Das für den Leser Erschütterndste: heute müssen wir all diese Ungeheuerlichkeiten ernst nehmen. Nie habe ich seit den 50er Jahren ein Werk über UFOs gelesen, das mir so viele neue und zugleich glaubwürdige Erkenntnisse vermittelte (zu beziehen bei Dipl. Ing. A. Schneider, Im Hübeli 13 B, 3647 Reutigen/Thun). TL

Mitteilungen d. Vereins f. Tonbandstimmenforschung, Österreich Märzstr. 99, 1150 Wien)

Eine wesentliche Aufgabe obigen Vereins ist Lebenshilfe für Trauernde, Selbstmord-Gefährdete u.a. durch Kontakte mit Jenseitigen. Nummer 2/89 enthält eine wertvolle Arbeit über Gefahren bei diesen Transkommunikations-Experimenten von Martin Wenzel. Ein weiterer Artikel beschreibt die Entstehung eines Extras auf einem präparierten Bildschirm, das etliche Tage unter Veränderung stehen blieb! Eine Arbeit behandelt die Entwicklung der Einspieltechnik von Klaus Schreiber in Aachen, nachdem er mehrere Familienangehörige verloren hatte. Eine grosse Zahl von Bildern auf dem Fernsehschirm hatten sich ja bei ihm gebildet.

Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck

Diese im Resch Verlag vierteljährlich erscheinende wissenschaftliche Zft. enthält in ihrer zweiten Nummer des Jahres Arbeiten über Dämonenaustreibung, über Zeitraffung und Zeitdehnung in versch. Bewusstseinszuständen u.a. Ein umfangreicher Beitrag ist der Therese Neumann von Konnersreuth gewidmet, deren Seligsprechung aufgrund der zahlreichen strengen Normen erhofft wird (die 13 Punkte des heroischen Tugendlebens, der Nachweis übernatürlicher Gaben, Ruf der Heiligkeit, auch Wunder nach dem Tode). Wie üblich, bringt die Nummer auch Kurzbeiträge aus vielen versch. Wissenschaften, Kongressberichte, Rezensionen neuer Bücher und Schriften u.a.m.

Luce e Ombra, Bologna

Diese viermal jährlich herausgegebene, von Silvio Ravaldini redigierte Zft. brachte dieses Jahre in ihrer zweiten Nummer eine Reihe grösserer Arbeiten über Identitätsprobleme in der PP wegen der vorurteilsbeladenen Neulinge in der PP, über die vielen Leben des nun verstorbenen Apport-, Levitations- und ethisch hochstehenden Sprechmediums Roberto Setti (s. unser 46. u. 54. Orientierungsblatt), über die Begegnung mit der von Prof. Giorgio di Simone jahrelang studierten «Wesenheit A», wie auch über die grosse Bibliothek Bozano-de Boni. Jede Nummer dieser Zft. enthält auch Kurzberichte über die Kongresse in der Welt und Zusammenfassungen über neu erschienene Werke.

Parapsychology Review, New York

Sechsmal jährlich erscheint diese grossformatige wissenschaftliche Zft., die wie andere jeweils die Verleihung der Schweizerpreise durch die «Schweiz. Stiftung für PP» bekanntgibt. Sie wird von der Parapsychology Foundation herausgegeben, welche unsere Forschung in früheren Jahren mitfinanziert hat. Ihre zweite Nummer des Jahres bringt eine umfangreiche Arbeit über gute Beweise für Paranormales von unserem Preisgewinner von 1979, Dr. John Beloff von Edinburgh, welcher an der dortigen Universität PP lehrt und forscht. Dann folgt der Bericht über die internationale Konferenz der Society for Psychical Research, London: in den 18 Vorträgen nahm die Darstellung und Beurteilung historischer Para-Ereignisse und früherer Literatur einen breiten Raum ein – Themen, die es wert wären, hier kurz skizziert zu werden. Jede Nummer enthält die Liste der neu erworbenen Bücher der Eileen J. Garrett-Bibliothek (diese ist die Begründerin der Foundation, seinerzeit ein grosses Medium), neue laufende oder beendete Forschungsvorhaben, Kurse und Vorlesungen über PP u.a.m.

Netzwerk (künftiger Name: Pulsar), Einödhweg 20, A-8042 Graz

Diese von Dr. Claudius Kern redigierte, viermal jährlich erscheinende Zeitschrift mit sehr grosser Auflage wird mehrmals mit umfangreichem Veranstaltungskalender geliefert. Letzterer enthält die Ankündigung von Vorträgen,

Seminarien, Kursen u.a. über Yoga, Suggestion, Hypnose, Kreativität, über zahllose esoterische Richtungen, Heilmethoden, Bewusstseinerweiterungs-Methoden und Praktiken aller Art. Der Bedarf an all dem scheint in Österreich und Deutschland enorm gewachsen zu sein. Diese Zft. bringt neben Arbeiten mit vielen Halbwahrheiten auch durchaus ernst zu nehmende Artikel über philosophische und ethische Themen, über elektronische Hilfe für die Erweiterung des Bewusstseins (Steuerung der Gehirnaktionsströme), über alternative Therapie für bessere Gesundheit und Schutz gegen schädliche Umwelteinflüsse, über eigentliche Ursachen von AIDS, Ernährung, Lebensberatung u.a. Netzwerk enthält viel Wertvolles, auch wenn die Zft. für unsern Geschmack zu sehr mit Inseraten und Bebilderung den Eindruck der Sensationsschere macht.

Werden Sie Mitglied der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie!

Damit fördern Sie die Verbreitung dieser Erkenntnisse
in der Öffentlichkeit.

Als Mitglied erhalten Sie die Orientierungsblätter u. a. Publ.,
die Einladungen zu Vorträgen, Seminarien, Privatsitzungen
und das Weihnachtsgeschenk (grössere Publikation).

Jahresbeitrag Fr. 65.— inkl. Bulletin + Eintrittsgebühr Fr. 25.—.

Haben Sie auch schon für dieses «Schweiz. Bulletin für Parapsychologie» geworben? Sicher gibt es auch in Ihrem Bekanntenkreis Menschen, die – über das Leben nachdenkend – sich für Parapsychologie interessieren. Eine kleine Notiz oder ein Telefonanruf genügt für die Zustellung einer Probenummer. Zweijahresabonnement = Fr. 25.—.
(Skr.: Frau B. Aeschbacher, Telefon 034 45 25 24)